

# AM WEGE

## I N H A L T

Aus „Film und Funk“, Sozialist. Kulturbund . . . . .	161
Wir und der Film . . . . .	162
Unser Kampf um den Film . . .	163
Film . . . . .	165
Film aus dem Fahrtenbuch . . .	165
Bilder um Verdun . . . . .	168
Naturfreunde und Philosophie .	169
Saaletalsperre . . . . .	170
Arbeiter (Linoschnitt) . . . . .	171
Aus unserer Bewegung . . . . .	172

**NACHRICHTENBLATT DES GAUES THÜRINGEN  
IM TOURISTENVEREIN „DIE NATURFREUNDE“  
NUMMER 11 • NOVEMBER 1930 • 11. JAHRGANG**

# Gaunachrichten

Gaubmann: Paul Gering, Jena, Gaudstr. 2.  
Geschäftsstelle und Zuschriften: Gewerkschaftshaus zum Löwen, Zimmer 43 (Hinterhaus), Jena.  
Schriftleitung: Ernst Lamoussé, Halle, Güttenstr. 14 II.  
Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde Thüringen: Edwin Schneider, Weimar, Erfurter Straße 33.  
Jugend: Paul Blisch, Halle, Schwimmerweg 18 II.  
Musik: W. Flemming, Jena, Heimstättenstr. 11.  
Gesang: Paul Donath, Halle, Thüringer Straße 23.  
Photo: Alfred Forbrig, Jena, Schützenstr. 73.  
Wassersport: Willy Kneißt, Jena, Solmsdorfer Str. 7.  
Wintersport: Winterstein, Jena.  
Presse: W. Lange, Halle, Güttenstr. 7.  
Hüttenbau: H. Vollbracht, Erfurt, Borttalweg 59.

Die Zeitschrift erscheint monatlich. —:— Bezugspreis:  
Einzelheft 0,30 RM., Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 3,— RM.

Schriftleitung. Für unsere nächsten Hefte sind folgende Vorschläge eingegangen:

Dezember: Wir fotografieren!

Januar: Wintersport.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß alle Einsendungen, die das Gaublatt betreffen, an den Schriftleiter gehen müssen.

Alle Einsendungen, die für die Presse bestimmt sind, gehen an Wolsfg. Lange, Halle, Güttenstraße.

Vorschläge für den Ausbau der weiteren Gauhefte sind wieder willkommen, ebenso Arbeiten in jeder Form.

## Gaunachrichten

In dem an den Gau abzuführenden Jahresbeitrag sind die Naturfreundehefte mit einzufügen. Warum bestellen die Ortsgruppen durch die vorgebrachten Bestellkarten den „Naturfreund“ nicht? Die Mitglieder müssen ihre Funktionäre zur Rechenschaft ziehen und ihre Hefte verlangen, die sie doch bezahlt haben. Wir können nur die an uns ergangenen Bestellungen nach Wien weitergeben.

Der Geschäftsbericht der Reichsleitung für 1928/29 liegt in Heftform vor und kann von uns bezogen werden. Der Preis beträgt 1 M. pro Exemplar.

Winterarbeit: Wegen der beginnenden Winterbildungsarbeit sei auf die vorjährige Referentenliste verwiesen, die noch ihre Gültigkeit hat. Wegen anderer Referenten mit anderen Themen wendet euch an die Gauleitung.

Hans Lorbeer, Biesteritz, kommt für Vorlesungen, Referate und Vorträge aus dem Gebiet der Arbeiterdichtung und Literatur in Frage.

## Jugendarbeit

Gau-Anschrift: Paul Blisch, Halle, Schwimmerweg 18 II

Alle bestehenden Jugendgruppen teilen mir sofort ihre jetzige Anschrift mit.

Weiterhin benötige ich die Anschrift aller der Genossen, die mit der Jugendarbeit betraut sind, wo aber keine gesondert arbeitende Jugendgruppe besteht.

\*

Neue Helfer in der Jugend- und Kinderarbeit: In Eisenach entstand wiederum eine Jugendgruppe. — In Rosslau (Elbe) bildete sich eine Kindergruppe. — Wir begrüßen die jungen Genossen zu einer erfolgreichen Mitarbeit in unseren Reihen.

## Wintersport

Genossinnen und Genossen! Unsere Winterfahrt findet nach der Ballepp-Alm im Schlierseegebiet statt. Wir fahren am Dienstag, dem 23. 12. 1930, 21.28 Uhr, von Jena ab und sind am Mittwoch, dem 24. 12. 10.26 Uhr in Schliersee, und bleiben bis Sonntag, dem 3. Januar, dort. Fahrgehalt beträgt Jena—Schliersee 19,80 Mark. Auf Gesellschaftsfahrschein 25 Prozent Ermäßigung. Die Ballepp-Alm ist unbewirtschaftet und im Besitz der Hochtouristenaktion der Ortsgruppe München. Es kommen nur Selbstversorger in Frage. Uebernachten und Selbstkochen 60 Pfennige je Tag. Auf der Alm können 25 Personen unterkommen. Genossinnen und Genossen, die sich daran beteiligen wollen, müssen bis zum 15. 11. bei Otto Winterstein, Jena, Karl-Beiß-Str. 7, anmelden.

## Musikgruppen

Anschr.: W. Flemming, Jena, Heimstättenstr. 11

Berichtigung! Die Musik- und Gesangsleitung findet nicht, wie irrtümlich berichtet, am 2., sondern am 9. 11., 8 Uhr, im Übungslokal, Restaurant „Schützenbrücke“, statt. Genossen! Wenn irgendmöglich, macht regen Gebrauch davon. Kommt bitte schon am Sonnabendabend, da Jena eine Veranstaltung trifft. Betreffs Quartiere möglichst bald Bescheid.



# Mitteilungen aus den Ortsgruppen

für den Monat November 1930

**Abkürzungen:** T.w. = Tageswanderung; H.w. = Halbtagswanderung; A.w. = Abendwanderung; T.w. m. B. = Tageswanderung mit Borabend; F. = Führer; Bf. = Bahnhof; S.A. = Sonntagstarie. A.w. = Nachtwanderung.

**Altenburg** Obmann: Walter Franke, Oswaldstr. 25. Kass.: Otto Germer, Elfenstr. 86.

**Ammendorf** Obmann: Franz Probst, Schachstraße 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4a. Jeden Mittwoch Vereinsabend. Montags und Donnerstags: Photogruppe. Dienstags: Esperanto und Turnen in der Turnhalle der Friedensschule. Freitags: Musikgruppe.

**Arnstadt** Obm.: Adelbert Kanngießer, Sepe 1. Kass. Wilhelm Bell, Obergasse 9.

Zusammenkunft Freitags im Jugendheim.

**Aschersleben** Obm.: Paul Brieger, Ueber den Steinen 21 (Helmschlüssel). Anshr.: Hermann Koch, Bäckerstieg 7.

Dienstags: Gesang. Mittwochs: Gymnastik. Freitags: Vorlesungen und Vorträge. — Alles übrige wird an der Tafel bekanntgegeben.

**Apolda** Obmann: Alfred Schröter, Ackerwandstraße 29, II.

1. Monatsversammlung. 9. H.w. Utenbacher Graben, 8.30 Uhr „Volkshaus“; F.: Baum. 11. Ausspracheabend. 16. T.w. Geologische Streife, 7.45 Uhr St.; F.: Klaus. 18. Erläuterung des Schachspiels (O. Frmscher). 19. T.w. Rot Vorwerk—Stadt Roda. Bf. 1.32 Uhr. 2.90 Markt. F.: Klaus. 23. T.w. Hainichen, 7.45 Uhr Reichsplatz; F.: Bella. 25. Erste Hilfe bei Unglücksfällen. 30. T.w. Gamburg, 8 Uhr Reichsplatz, 60 Pfennige; F.: Frmscher. — Bei günstigen Schneeverhältnissen Skifahrt n. Vereinbarung.

**Bitterfeld** Anshrift: Alfred Krause, Walter-Kathenau-Str. 8 III und Heim Kösa. Kassierer: Paul Liebmann, Wolfener Straße 2.

Jeden ersten Dienstag im Monat Zahlabend. Jeden Dienstag Gruppenabend.

**Coswig (Anh.)** Anshr.: Willi Hübel, Stadthäfen 2.

**Creisfeld** Obm.: O. Lüttig, Alexanderstraße 20.

Zusammenkünfte jeden Dienstag bei Lüttig und jeden Freitag bei Koch.

**Dessau** Obm.: Bruno Lorenzen, Siedlg., Gr. Rühnauer Weg 27. Hüttenwart: Rudolf Raab, Kochstetter Str. 11. Anmeldungen zwecks Uebernachtung haben eine Woche vorher zu erfolgen.

Gruppenabende Donnerstags im Heim oder im „Roten Stern“.

**Döllnitz (Saalkr.)** Kassierer: Frau Gelet, Siedlung.

Zusammenkunft: Jeden Mittwoch im Restaurant „Bad“. — Esperanto: Jeden Montag. — Musik: Jeden Freitag (nach Vereinbarung). — Volkstanz: Jeden Donnerstag (Sportplatz). — Wanderungen im Rasten (Konsum).

**Eilenburg** Obmann: Karl Schubert, Marienstraße 2. Kassierer: Rudolf Geißler, Baschwitzer Straße 5.

6. Versammlung. 13. Wiederabend. 20. Lichtbildervortrag. 27. Vorlesung mit Diskussion. Montags im Jugendheim Musikgruppe. Mittwochs in der Bergschule Gymnastik.

**Eisenach** Anshr.: B. Piehonta, Ludwigstr. 32. Kass.: Friedrich Ehrsam, Stedtfelder Str. 38.

2. Unterbezirkstreifen Ruhla, 7 Uhr Karlsplatz; F.: Kellner. 7. Revolutionärfeter. 9. Schnedenberghaus, 7.32 Uhr Hauptbahnhof; F.: Hochberger. 16. H.w., 14 Uhr Markt; F.: Wehmann. 23. Nordost-Fahrt, 8.30 Uhr Schlachthof; F.: Harnich. 30. H.w. nach Mosbach, 13.30 Uhr Karlsplatz; F.: Kellner. 7. 12. Zum Kiffel, 9 Uhr Karlsplatz; F.: Johann Harnisch. 11. Monatsversammlung.

Jugendgruppe: Jeden Dienstag im Gasthaus zur „Eiche“.

**Eisenberg (Thür.)** Anshrift: Kurt Fischer, Klosterlausnitzer Straße 44 e.

9. H.w. 13.30 Uhr Schöppe; 19.30 Uhr Brettspiele. 12. Vortrag: „Arbeiterdichter“ (Gen. Tinker). 16. Geselliger Abend, 19.30 Uhr. 19. Ausspracheabend. 23. Brettspiele, 19.30 Uhr. 26. Beginn des Winterkurses: „Lebenskunde“ (Gen. Tinker). 27. Vorstandssitzung. 30. Musik- und Wiederabend. 3. 12. Mitalliederverammlung.

Zusammenkunft der Singsgruppe wird am Vereinsabend bekanntgegeben.

**Erfurt** Anshr.: Willi Rother, Alte-Friedstr. 15. Geschäftsstelle: Dorfstr. 48. (Konsumlager); Geschäftsstunden: Freitags von 20—22 Uhr.

Ab 1. Oktober befindet sich unsere Geschäftsstelle Dorfstr. 48 (Konsumlager).

Führersitzung: 3. 11. Beachtet unsere Tageszeitungen; es werden noch schöne Herbstwanderungen eingeschoben. Beteiligt euch rege an unseren Führerfahrten. Winterportier, vergeßt eure Bretter nicht in Ordnung zu bringen.

## Bad Frankenhausen (Kyffh.)

Obm.: Ernst Barth, Brauhausgasse 8. Anscr.:  
Marta Otto, Bachweg 33.

### Kindergruppe.

Anschrift: Hugo Franke, Erfurter Straße 11.  
Jeden Dienstag und Donnerstag 5.30 Uhr  
Anlage, bei schlechtem Wetter Bürgerschule.

## Fraureuth b. Werdau i. Sa.

Anschrift: Willi Kriebel, Regentenstraße 36.  
Jeden Mittwoch Musikgruppe. Wanderungen  
werden in den Abendveranstaltungen bekannt-  
gegeben.

Obm.: Herm. Frey, DeSmittstr. 6. Kass.:  
Herm. Litzmann, Richard-Wagner-  
Straße 20.

2. Schnitzeljagd. 5. Monatsversammlung.  
9. Revolutionsfeier. 12. Heine-Abend (Genosfin  
Stengel). 16. Zw. Gaunitz; F.: D. Wolf. 19.  
(Bußtag) Vortrag Mühlbach in der Stadthalle:  
„Menschenrassen — Rassenmenschen.“ 23. Zw.  
Hohenleuben; F.: S. Litzmann. 26. „Ein Stück  
Heimatgeschichte.“ Vortrag von Gen. M. Win-  
kelmann. 30. W. u. Ronnendorf; F.: Rich.  
Müller.

Photogruppe: Montags 7 Uhr im Heim.  
Musikgruppe: Dienstags 7 Uhr im Heim.  
Gymnastikgruppe: Freitags Walhalla.  
Mitglieder! Werbt für einen zahlreichen Be-  
such unserer Bußtagveranstaltung!

## Goldlauter

Obmann: Curt Böttcher,  
Suhl, Feldersbachweg 8.

Jeden Sonnabend Arbeitsgemeinschaft. Kin-  
dergruppe jeden Dienstag.

## Gößnitz

Obmann: Franz Göhre, Brau-  
straße 11.

## Gotha

Obm.: Karl Hubert, Körnerstr. 14 p.  
Kassierer: Albert Riede, August-  
Bloedner-Straße 4. Ortsgruppen-Heim: Frie-  
marer Straße 45.

2. Unterbezirkstreffen in Ruhla. 6. Vortrag  
(Arbeitsgemeinschaft), Lehrer Scheffel. 9. Be-  
sichtigung des Heimatmuseums. 13. Mitglieder-  
versammlung. 16. Stw., Abendtreffen im Heim.  
20. Arbeitsgemeinschaft, Lehrer Scheffel. 23.  
Fahrt: Drei Gleichen. 27. Musik- und Lieder-  
abend. 30. Zw.: Holzberg-Waltershausen  
(Hütte).

Mittwochs, 8 Uhr: Musikabend im Heim.

## Greiz

Obm.: Karl Schmalfuß, Friedhof-  
str. 30. Kassierer: Paul Lehmann,  
Reichenbacher Str. 118. Hütte: Alfred Wolf,  
Greiz-Neucafelwitz.

5. Mitgliederversammlung. 12. Fahrtenbericht  
Berchtesgäbener Land (W. Hentschel). 19. Frei-  
geistiger Abend in Hohnsdorf (S. Dietel). 26.  
Vortrag (Riese).

Jeden Dienstag Tanzgruppe. Sonntagsver-  
anstaltungen werden Mittwochs bekanntgegeben.

## Großröhr bei Hettstedt

Anscr.: Otto Eisentraut, Mansfelder Str. 12.

## Greußen

Obmann: Otto Rottrodt, Ritter-  
gasse 24.

Freitags Musikstunde. Alles Weitere dort.

## Halle (Saale)

Obm.: Max Schwarz,  
Erpander-Str. 35. Kass.:  
D. Schleich, Lindenstr. 54.

Geschäftsstelle: Weingärten 50, Montags- und  
Freitags 18 bis 20 Uhr. Wandern- und Ferien-  
beratung ebenfalls dort.

Gesangsgruppe: Donnerstags 20 Uhr im  
Heim.

Vollstanzgruppe in der Lutherschule.  
Bewegungsschor: Montags in der Luthers-  
chule, Freitags in der Moritzburg.

Musikgruppe: Freitags bei Donath.  
Jugendgruppe: Dienstags 20 Uhr im Ge-  
fellenheim.

Kindergruppe: Mittwochs Pürschenheim von  
17 bis 19-Uhr. Montags im Heim Wand-  
linienstunde.

Näheres im Heim am schwarzen Brett.

## Jena

Zuschriften an Fr. Auer, Tastr. 93 L.  
Kassierer: D. Grau, Schützenstr. 71 L.

2. Stw. Göschwitz (Fabr. 0,20 M.), Gösch-  
witzer Trichter, 13.36 Uhr Paradiesbf.; F.:  
Mörke. 7. Mitgliederversammlung sowie Vor-  
trag: „Walzerlebnisse aus Spanien“ (Wbi Flem-  
ming), 20 Uhr „Löwen“. 8. Musik-Bewegung,  
20 Uhr „Volkshaus“ II. Saal; 0,50 M. Un-  
kostenbeitrag. 9. Vormittags: Gebietskonferenz.

Nachmittags: Stw. Steintreuz-Johannisberge,  
13.30 Uhr Oberrealschule; F.: Leißner. 14. Vor-  
trag über sexuelle Fragen (Ref.: Gen. Prof. Dr.  
Schägel), 20 Uhr „Löwen“. 16. Besichtigung der  
Jenaer Mollerei, 9 Uhr Spittelplatz. — Kunitz-  
burg-Jenzig (m. d. Electr. bis Zwätzen, Fahr-  
geld 0,15 M.), 13 Uhr Johannisplatz; F.:  
Leimbach. 19. Führertour rund um Jena, 13.30  
Uhr Johannisplatz; F.: Theo. 21. Erster Vor-  
trag über „Wirtschaftsgeographie“ (Ref.: Gen.  
Dr. Altschek), 20 Uhr „Löwen“. 23. Eine soziale  
Wanderung. Näheres am Vereinsabend. 28.  
Filmabend. „Bamir“, Erstbesteigung des  
Pic Lenin, 7000 Meter, und ein Ski-Film.

30. Waldschlößchen — Kalter Grund — Ammer-  
bach, 13.30 Uhr Johannisplatz; F.: Weigel. —

5. 12. Wissenschaftlicher Filmabend: „Hohe und  
höchste Spannung“ (Werkfilm von Fernsdorf),  
20 Uhr „Löwen“, gr. Saal. 12. Zweiter Vor-  
trag über „Wirtschaftsgeographie“ (Ref.: Gen.  
Dr. Altschek).

Winterport — Weihnachten

Neuhaus Igelshieb Standquartier. Von da  
eine Vier-Tage-Fahrt; F.: Kneift.

23. 12. bis 4. 1. Allgäu-Fahrt nach Schliersee-  
gebiet, Unkosten 20 Personen 30 M. Fahrge-  
ld und 6 M. für Quartier; F.: Otto Winterstein.

Jugend

21./28. 12. Note Grube, ab 16.18 Uhr Bestbf.  
Fahrge-ld 6 bis 7 M.

Jeden Mittwoch in der Oberrealschule Gym-  
nastik 19 bis 21 Uhr.

Genossen! Besucht eure Veranstaltungen und  
werbt neue Mitglieder.

Als Sozialisten werden wir natürlich das höchste Ideal in Filmen sehen, in denen sich unsere sozialistische Weltanschauung ausdrückt, die, bei allem Wunsch nach Unterhaltung ihrer Beschauer, bei aller Abstandnahme von aufdringlicher Belehrung, jenen Gemeinschaftsgeist ausstrahlen, jene Freiheitsideen widerspiegeln, die im letzten Grunde unserer Bewegung Schwung und Kraft verleihen. Falsch wäre es indessen, wenn wir unser Mühen ganz auf die Erzeugung und Verbreitung solcher Filme beschränken wollten. Es scheint mir schon eine wichtige, auch für Sozialisten wichtige Aufgabe, Spielfilme zu propagieren, die, ohne gerade für unsere Ideen zu zeugen, wenigstens von einer verlogenen und verkitschten Darstellung der Welt absehen und darauf verzichten, Spießergestalt und reaktionäre Gesinnung zu predigen; Filme, die in jedem Falle durch ihre Formung geeignet sind, den Massen innerliches Erlebnis zu werden. Ich sage dies um so eher, als das Erlebnis eines echten Kunstwerkes nach meiner Ueberzeugung immer bildend und blickweitend wirken wird, auch wenn das Werk auf einen anderen weltanschaulichen Boden als dem unseren gewachsen ist; denn das wahrhaft Künstlerische wird immer so viel Bereicherung unseres Wissens um Menschen und Leben bringen, daß die besondere weltanschaulich bedingte Blickeinstellung des Künstlers daneben keine entscheidende Rolle mehr spielt. Aus „Film und Funk“, Sozialistischer Kulturbund

# Wir und der Film

In seiner heutigen Durchschnittsgestalt ist der Film zweifellos eines der wichtigsten Propagandamittel im Dienste bürgerlicher Kultur. Die Mühelosigkeit seines Genusses, seine leichte Zugänglichkeit ließen ihn schnell in weiten Schichten des Volkes einbürgern. Er erfaßte weite Kreise, die sonst fast keiner Belehrung oder keinem Kunstgenuß zugänglich waren. Viel stärker als das Theater greift er heute in das Gefühlsleben der Masse ein. Darin liegt die große Gefahr, daß kapitalistische Filmunternehmungen fast ausschließlich Filme herstellen, die die Arbeiterschaft, die Masse, ablenken sollen von ihrer tatsächlichen Umwelt, denn noch immer sieht der größte Teil der Kinobesucher lieber die rosige Seite der Welt und durch dauernde Beeinflussung vor allem die Scheinwelt der Leinwand, in der der Fabrikantensohn das arme Fabrikmädchen heiratet (so eine Verbrüderung von Kapital und Arbeit vor-täuschend, die nie Wahrheit werden wird), oder in der die reiche Fürstin den armen Hafenzungen liebt und ihn zu sich nimmt (um auch hier zu zeigen, daß die reichen Leute ein ganz „gutes“ Herz haben können), als daß er seine Welt, in der er lebt, die ihn hungern und darben läßt, sehen will. Dieses scheinbare Zueinanderaufgehen der bürgerlichen und der Arbeiterklasse täuscht viele, wenn nicht die meisten der Durchschnittskinobesucher, über die rauhe Wirklichkeit hinweg. Die scheinbare Verbrüderung von Kapital und Arbeit läßt sie die Ausbeutung, der sie auf Gedeih und Verderben ausgeliefert sind, vergessen. Daß dies in kapitalistischem Sinne liegen muß, ist klar, denn ebenso wie Kirche und Religion mit dem Bibelwort: „Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben“, nur geduldige Ausbeutungsobjekte erzieht — ebenso tut dies der Film, wenn er dem Arbeiter vortäuscht, es ist eine Verbrüderung von Kapital und Arbeit möglich.

Eine weitere Gefahr liegt in den zweifelhaften „Kulturfilmen“, in denen Ergebnisse der modernen Forschung so zurecht gebogen werden, daß der „religiösen Einstellung weiter Volkskreise“ keine Gewalt angetan wird. (Erinnert sei an den sonst hervorragenden Kulturfilm „Natur und Liebe“, dessen Anfang an den Schöpfungsmythos

der christlichen Religion so viele Zugeständnisse macht, daß man für die Objektivität des übrigen Films die größten Bedenken haben könnte.)

Da wir einsehen, welch wertvolles Propagandamittel der Film ist, müssen wir nun auch dafür arbeiten, dieses Mittel für uns auszunützen. Es gibt in Deutschland eine ganze Reihe Filme, die, wenn gute Einführungen zu ihnen gegeben werden, für uns auszunützen wären. Aber sie allein genügen nicht, den Geschmack der Massen so stark zu beeinflussen, wie wir dies wünschen. Vorbildlich arbeitet in der Filmproduktion Rußland. Dort versteht man es, mit Hilfe des Films immer wieder für die russische proletarische Klasse zu werben und auf sie aufmerksam zu machen. Unsere Aufgabe ist es daher, wollen wir dem kapitalistischen Film nach und nach das Wasser abgraben, an die Produktion eigener Filme heranzugehen. Versuche dazu sind ja bereits gemacht worden. Aber die Zersplitterung, die auf diesem Gebiete heute schon — leider — eingerissen ist, muß auf alle Fälle verschwinden. Filme herzustellen, kostet Geld. Also müssen alle interessierten Kreise gemeinsam arbeiten, gemeinsam schaffen. Nur dann wird es möglich sein, schrittweise vorzudringen.

Haben wir nun als Naturfreunde bei dieser Arbeit eine besondere Aufgabe — oder könnten wir nicht besser den anderen, größeren Organisationen alles überlassen? Wie wichtig unsere Arbeit in dieser Frage ist, sei nur kurz skizziert. Unsere Aufgabe ist es bekanntlich, die Ergebnisse der modernen Wissenschaften unseren Arbeitsbrüdern und Schwestern nahe zu bringen. Es geschieht dies leichter, wenn wir das Bild, den Film zu Hilfe nehmen können. Wir müssen also dafür arbeiten, daß wissenschaftliche, belehrende Filme hergestellt und geboten werden. Da oft Einführungen notwendig sind (siehe „Natur und Liebe“), muß man versuchen, diese in unserem Sinne zu gestalten. Oder aber, es werden fremde Völker, Reisen usw. gezeigt — wie wichtig ist es da, auf soziale Gegensätze aufmerksam zu machen. Oder der Kulturfilm wird in die Heimabende eingebaut, was bei einem guten

Willen ganz gut möglich ist. In der Regel kostet ein kurzer Kulturfilm nicht viel mehr, als eine trockene Lichtbildserie. Es würde dies ohne Zweifel zur Belebung unserer Arbeit beitragen. Es ist also ganz beachtlich, wie und wo wir aktiv sein können. Voraussetzung für das meiste ist natürlich, daß besondere Veranstaltungen, von uns oder den Bildungsausschüssen durchgeführt, in bestimmten Abständen stattfinden. Wo dies noch nicht der Fall ist, muß auch in dieser Richtung gearbeitet werden — denn noch immer müssen wir den Menschen da suchen, wo er zu finden ist. Und das ist heute vor allem im Kino.

Eine besondere Frage ist noch die der Filmzensur. Nach dem Lichtspielgesetz von 1920 muß jeder Film vor seiner Aufführung reichszensuriert sein. Von vornherein sollen alle Filme verboten werden, die geeignet wären, die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu gefährden. Aber auch solche sollen darunter fallen, die das „religiöse Empfinden“ anderer verletzen könnten, oder die verrohend oder entfittlichend wirken. Dagegen darf die Zulassung allein wegen einer politischen, sozialen, ethischen oder weltanschaulichen Tendenz nicht versagt werden. Die bisherige Praxis der Filmprüfstellen wirkt sich aber dahin aus, daß gerade Filme, die durch ihren verlogenen Inhalt geeignet wären, die Kinobesucher sittlich zu gefährden, von der Zensur fast nie beanstandet werden, wohingegen über Filme, die einen politischen (lies proletarischen)

Hintergrund haben, meist große Auseinandersetzungen stattfinden (siehe „Panzerkreuzer Potemkin“). Da heute die Herstellung reiner Schundfilme fast gänzlich unterbleibt und durch die heutige Handhabung der Filmzensur die freie Meinungsäußerung gefährdet ist, wäre es am Platze, die Filmzensur ganz zu beseitigen, oder zum wenigsten so zu gestalten, daß sie einwandfrei arbeitet, denn daß ein religiös eingestellter Filmzensor einen reinen Freidenkerfilm verbieten würde, weil er das „religiöse Empfinden“ der anderen verletzen würde, ist klar. Ebenso „verständlich“ wäre es auch, daß derselbe Zensur einen bis zur Süßlichkeit gehenden religiösen Film zulassen würde, denn wenn zwei dasselbe tun, so ist es auch beim Film nicht dasselbe\*). Unser Arbeiten muß also dahingehen, nicht nur die Filmproduktion durch die Herstellung eigener Filme zu beeinflussen, sondern wir müssen auch Einfluß auf die Zensur zu gewinnen versuchen, um dadurch einen stärkeren Einfluß auf das Kinopublikum zu bekommen, denn noch steht dem Film die Zukunft offen. Und die Ausbeutung aller Propagandamittel für die Dienste der Arbeiterschaft ist heute notwendiger denn je. Max Leickert, Schmölln

\*) Wie sehr auch die Zensur Einfluß hat auf die geschichtliche Seite unserer Filme, sei nur ganz kurz angedeutet. Wie urteilt zum Beispiel die Geschichte über die Königin Luise? Und wie stellt der Film diese Gestalt dar. Neulich liegt es bei Friedericus Heg, Quo vadis und anderen. Fast alles reine Geschichtsfälschungen unter Zustimmung der Filmzensur.

## Unser Kampf um den Film

Wir stehen zur Zeit in einer sehr schweren Wirtschaftskrise, deren Auswirkungen besonders schwer auf den Schultern der Arbeiterschaft lasten. Die Massenarbeitslosigkeit, Lohnverschlechterungsabsichten der Unternehmer und anderes mehr sind die sichtbarsten Zeugnisse hierfür. Trotzdem konnten die Soldnertruppen des Unternehmertums, die Nazis, bei der letzten Reichstagswahl ihre Stimmenzahl um ein Vielfaches steigern. Ihr Zustrom setzt sich zum großen Teil aus der Masse der Indifferenten zusammen, die bisher alle politischen Vorgänge mit Gleichgültigkeit verfolgten und

die sich nie ernsthaft mit wirtschaftlichen und politischen Fragen beschäftigten. Ein großes Arbeitsfeld steht hier der klassenbewußten Arbeiterschaft offen, diesen Nachläufern des „Dritten Reiches“ und allen sonstigen noch Absetzstehenden die Augen zu öffnen und so die Front der Ausgebeuteten gegen ihre Unterdrücker zu stärken. In dieser Arbeit steht uns neben dem Einfluß des bürgerlichen Retordsports und der reaktionären Rechts- und Generalanzeigerpresse die Macht des Films entgegen. Der Chef der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Lugenberg, wußte diese Macht in ihrer ganzen Be-

deutung zu schätzen und als Massenbeeinflussungsmittel zu benutzen, indem er den Film zum großen Teil in seine Hände brachte.

Welche Anziehungskraft das Kino auf die Massen ausübt, können wir noch täglich beobachten. Trotz der gedrückten wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft, die den überwiegenden Teil der Kinobesucher stellt, werden die Kinos noch voll, während die Stätten der geistigen Kunst immer mehr verwaisen. Theater müssen ihren Betrieb einschränken, da die Besucherzahl immer mehr abnimmt, ja, teilweise wurde dazu übergegangen, diese Bildungsstätten zu schließen. An diesem Niedergang ist einmal die Preisgestaltung der Theatervorstellungen schuld; kann man doch beobachten, daß die billigen Plätze fast stets ausverkauft sind. Zum anderen Teil trägt die Gestaltung des Theaterspielplans nicht den Zeitverhältnissen genügend Rechnung. Endlich wurde aber auch das geistige Niveau der Arbeiterschaft durch den Film auf eine flache Basis gebracht. Kann ein schwülftiger Liebesfilm, dessen Handlung in einem der Arbeiterschaft fremden Milieu spielt, geistig befruchtend auf die Masse einwirken? Läßt sie wenigstens den großen Gegensatz zu ihren eigenen Verhältnissen auf sich einwirken? Kritiklos wird dies alles hingenommen; das Auge ist durch die Handlung getrübt, die meistens einen erotischen oder kriminellen Nervenkitzel auslöst. Das „happy end“ löst dann endlich die Befriedigung über das Gesehene aus. Befreit von der Spannung des Films, geht man nach Hause. Kennt ihr nicht die suggestive Wirkung des Films? Habt ihr nicht bei dem Film „The singing fool“ mit Al Jolson erlebt, daß bei den an die Tränenrüsen appellierenden Momenten nicht das halbe Kino schluchzte? Ihr kennt doch auch die mitreißende Kraft, die in Filmen, wie „Panzerkreuzer Potemkin“ und anderen liegt. „Die Weber“ veranschaulichten gut die Verhältnisse der arbeitenden Klasse und regen zur Ziehung von Parallelen zu früher an. Ihr schätzt aber auch die herrlichen Natur- und Landschaftsfilme, die uns fremde Gebiete näherbringen und in uns den Wunsch nähren, sie auch wirklich einmal kennen und erleben zu dürfen.

Aus diesen Gegenüberstellungen ergibt sich

unsere Aufgabe, gegen den Kitsch und alle Seichtigkeiten im Film anzurennen. Wir müssen die Filme mit unseren Kameraden durchsprechen und sie zur Kritik am Gesehenen bringen. Wir müssen ihren persönlichen Willen und ihre Auffassungskraft stärken, damit sie nicht den suggestiven Einflüssen kitschiger Filme unterliegen. Weist sie auf gute Filme hin und macht sie auf den Unterschied aufmerksam! Wo die Ortsgruppen stark genug sind, sollen sie zur Vorführung geeigneter Filme schreiten und so selbst richtunggebend wirken. In den Kommunen muß dahin gewirkt werden, daß diese gute Filme zeigen. Vor wenigen Wochen ist in dieser Beziehung Magdeburg vorbildlich vorgegangen, indem es in dem größten Saal Magdeburgs, in der Stadthalle, Kulturfilme bei dem vollstümlichen Einheitspreis von 50 Pfennigen zeigt. Die Musik wird hier vom Philharmonischen Orchester der Stadt gestellt. Dieses Vorgehen der Stadt hat bereits die Kinobesitzer Magdeburgs auf den Plan gerufen, die sich wohl oder übel damit abfinden werden müssen, ihre Eintrittspreise herabzusetzen. Andererseits zeigt das Magdeburger Beispiel, daß auch Kulturfilme (es wurde ein Film von der Elbe, vom Ursprung bis zur Mündung, gezeigt) die Massen anzuziehen vermögen, denn bereits die erste Nachmittagsvorstellung war voll besetzt. Die Frage, ob dem stummen oder dem Tonfilm der Vorzug gegeben werden soll, steht hier nicht zur Debatte. Es steht fest, daß der Tonfilm die Handlung wirkungsvoll unterstützt, daß auf der anderen Seite der stumme Film mit einer natürlichen Musikuntermalung (Orchester, keine Tonapparatur) ihm die Waage hält. Dem Musikfreund wird die letztere Art oft noch lieber sein, da die Tonapparatur trotz der technischen Fortschritte im allgemeinen hart klingt. Nicht zuletzt auch darum, da die Berufskinomusiker durch diese neue Maschinerie die Masse der Erwerbslosen noch vergrößert haben. Auch das Tempo in der Handlung leidet bei Tonfilmen im Gegensatz zum stummen Film.

Das Kino wird durch die besondere Art des Films, Vorgänge in fast unbeschränkter und leicht faßbarer Form zu zeigen, gegenüber dem Theater, das durch den fest umgrenzten Bühnentraum und nicht zuletzt durch das Tempo in der Darstellung beengt ist,



von der Masse bevorzugt werden. Neue Gedanken in der Aufmachung der Darstellung, zeitgemäße Darbietungen und vor allem eine Reform der Preisgestaltung müssen im Theater Platz greifen, will es nicht dem Bruder Kino das Feld überlassen. Sorgen

wir durch unsere aktive Mitarbeit dafür, daß hier in dem ausgezeichneten Sinne Verbesserungen durchgeführt werden. Sie werden bestimmt mit dazu beitragen, dem Proletariat seinen Weg im Befreiungskampf zu ebnen.  
Wolfgang Lange, Halle

## Film

Der Film ist Problem für die Arbeiterbewegung geworden — Problem, das gelöst werden muß. Eins steht fest: ohne Film kommen wir nicht aus, zumal in einer Zeit wie der unsrigen, wo die Indifferenz der Masse immer größer wird.

Der Film ist der größte künstlerische Agitator; er klärt auf und bildet, vermittelt Schmerz und Freude.

Wer kann sich dieser Wirkung entziehen, wenn im verdunkelten Raume das leuchtende Bild abrollt? Doch läuft selten ein guter Film. Hierin liegt die große Gefahr. Die Zahl der guten Filme ist gering — zum großen Teil sind es auch noch ausländische (russische). Die übrigen Filme sind Klassenkampf- und Bürgerkriegsfilme, die, unterstützt von der Zensur, als volksbildend gepriesen werden.

Noch schlimmer ist es, wenn man vom neutralen Kulturfilm spricht. Steht der Spielfilm offensichtlich im Dienst der Volksverdummung, stellt sich der neutrale Kulturfilm stolz und marktschreierisch in den Dienst der Volksbildung und Volksaufklärung (um

Steuerermäßigung zu erhalten). Aber wird dieser „neutrale“ Kulturfilm nicht gedreht in einem kapitalistisch-bürgerlichen Staate? Gedreht von bürgerlichen Forschern, bürgerlichen Wissenschaftlern. Ist er also nicht in seiner ganzen Struktur bürgerlich? Zeigt man nicht nur immer einen materisch zerlumpten Bettler — die Eingeborenen beim Tanz und Spiel? Man sagt, man könnte nur die sichtbaren Tatsachen filmen, doch gibt es ja ein Mittel, diese Tatsachen zu ergänzen im Zwischentext; aber dieser verrät meist das „neutrale“ Gesicht dieser Filme. In dem Film „Wege zu Kraft und Schönheit“ war es von besonderer Wichtigkeit, Mussolini beim Morgenritt zu sehen. Die Wirkung eines Films ist eindrucksvoll, suggestiv. Es gehen mehr Proleten ins Kino, als zu unseren Veranstaltungen kommen. Der Film beherrscht sie, ist ihre geistige Nahrung, ihr Bildungsinstitut. Unsere Aufgabe ist es, Filme zu schaffen, die keine Neutralität heucheln, die das sind, was sie sein sollen: proletarische Klassenkampf- und Klassenkämpffilme.

Kurt Bohlmann, Meuselwitz

## Film aus dem Fahrtenbuch

### Intermezzo

In dem gleichen Maße, wie unser Alltag immer mehr unter den Einfluß der Mechanik gerät, fällt der Begriff Freizeiterlebnis heute in die Perspektive der Optik. Der Diktator unseres „beglückenden“ Daseins ist das laufende Band mit der abstumpfenden Mechanisierung aller Bewegungen, sein Gegenspieler und Verbündeter der Film, der vor unseren werkmüden Augen aufgekupfte und „beschnittene“ Lebenswerte abrollen läßt. So fesselt das laufende Band nicht nur Hände, sondern auch Hirne, jene in den Werkstätten, diese in den Kinostühlen. Der Kreislauf

könnte originell zu nennen sein, wenn er nicht ebenso tragisch wäre. Die „schöne weite Welt“ für eine Handvoll Menschen im Original, dem Gros aber das Zuckerbrot der Reproduktion in Bild und Ton. Dieses System nennt man Kultur und das Ergebnis Profit!

\*

Raus aus der Treitmühle — rauf auf die Treitmühle!

Das Schönste im Theater ist für viele Besucher die Pause. In dieser ist man doch selbst Akteur, bleibt nicht „nur“ Zuschauer. Aber Pause im Alltag ist doch noch etwas

anderes: das ist Vorschuß auf die „Freiheit“, eine Löffelspitze voll „Erdenglück“. Doch darüber hinaus verschafft es auch Bitterung auf erstrebenswerte Daseinsziele. Unser Fahrrad soll uns diesmal einen Film drehen. Länge: vier Wochen; Landschaft: Deutschland, Frankreich; Mitwirkende: ein Abgebauter, ein Kurzarbeiter mit Partnerin, ein Ausgesteuerter. Aufbauproduktion Germania 1930.

\*

### Auftakt und Ausschnitte

Das blutarme Leben ist unstreitig der beste Regisseur, und das persönliche Erlebnis gibt noch immer den eindruckvollsten Film. Was bleibt, ist die Erinnerung, die wir aufspulen. Freilich meist nur im Heimkino-Format, Fabrikat Phantasia. Wir sehen hier Bildausschnitte des Lebens, die nur schwer in die Form dürre Worte gebracht werden können. Und auch die beste Kamera ist nicht immer scharfsichtig genug, um alles aufzeichnen zu können.

24. Mai 1930: Wir fahren durch Thüringen. Das ist ein Land, das nicht nur romantische Wälder, blaue Berge und „goldene“ Höhen besitzt, aus denen man neue Lebenskraft holt (nota bene „man“ die Wünschelrute Geld besitzt), sondern auch ärmliche Dörfer und Städte mit Arbeits„nachweisen“ hat, vor denen sich das Elend in Gestalt von riesigen Menschenlangen staut. Noch sind wir „zu Hause“, treffen Gesinnungsgenossen und Freunde. Eisenach wird Wander-Steppe, Gretchen freundliche Gastwirtin und Fahrtenführerin. Vater Langloß hat den schönsten Schneidertisch der Welt, die Wartburg guckt ihm, „angestrahlt“ und im Sonnenschein, bei der Arbeit auf die fleißigen Finger. Ungern scheiden wir. Wir stoßen nach zweistündiger Fahrt bei Marktsuhl auf ein verbranntes Auto, werden Zeuge, wie ein Duzend Schuljungen es mit Indianergebrüll in Stabilbautasten-Bestandteile zertrampelt. Wir erklimmen Berge und genießen Abfahrten zwischen maigrünen Tannen, freuen uns in Bacha über die schöne Zickzack-Brücke und das Rathaus. Gewitterwolken treiben uns vorwärts; Fulda ist noch weit. Straßenumbau erzwingt Umfahrt, die durch einen „märchenhaften“ Wald zum Erlebnis wird. Wir beschließen ein Freilager am Waldbach zwischen hohen Tannen. Im schönen Hessen

ernüchtert ausgerechnet diese Nacht ein „Nassauer“ unsere zeltlosen Häupter. Ein Rehbock stampft zornig, als er seinen Bechfel „belegt“ vorfindet. Autoscheinwerfer geistern von der Landstraße herüber. Wir trauchen um vier Uhr fröstelnd aus den Schlaffäden, zäumen unsere Köffer und gondeln im Sprühregen abwärts nach Fulda. Schön ist der Blick vom Franziskaner-Kloster auf dem Frauenberg; interessant Paulus-Tor und Schlosspark, monumental der gewaltige Dom, erquickend das heiße Labfal in der Milchhalle.

30. Mai 1930: Frankfurt! Großaufnahme! Luftwühlendes Erlebnis! Wir schalten die graue Gegenwartswelle für drei Tage ab. Goethe-Haus wird Ausgangs- und Mittelpunkt. Wir wandeln auf den Spuren von „Dichtung und Wahrheit“ unter der Führung eines waschechten Frankfurters durch Römer- und Altstadt, sehen Licht- und auch Schattenseiten dieser „Romantik“, finden aber alles überstrahlt von dem beneidenswerten Humor und urwüchsigem Dialekt seiner Bewohner. Schopenhauers Sterbehäus, die historische Pauls-Kirche, das Städtische Kunstinstitut mit dem Millionenobjekt der „Athena des Myron“, die Künstlerküche mit ihrer ebenso ausgezeichneten wie billigen Verpflegung — alles bringt uns in auf- und angeregte Stimmung. Und als wir endlich zögernd scheiden, lächeln wir nicht mehr so spöttisch über Friedrich Stolkes Lokalpatriotismus:

Es is lää Stadt uff der weite Welt,  
Die so merr wie mei Frankfort gefällt,  
Un es will mer net in mein Kopp enei:  
Wie kann nor e Mensch net von Frankfort feil.

\*

### Der große Schatten

Main, Rhein, Mosel, Trier mit dem ewig freundlichen Jugendherbergsvater und seinen römischen Bauten versinkt langsam in unserer Erinnerung. Luxemburg mit seinen steilen Festungswällen. Seltsam glatte, schmale Straßen und ausgedehnte Waldungen. Bei Nebingen überschritten wir trotz unseres ordnungsmäßigen Bisums etwas bedrückt die französische Grenze. In der Ferne rauchen Schote, tauchen Umrisse von Hochöfen auf. Das viel umstrittene Erzbecken von Briey! Wir winden uns zur Festung Longwy hinauf und sind jetzt im deutschen

Aufmarschgebiet. In Tellancourt und Longuon stoßen wir erstmalig auf zerstörte Häuser und Kirchen. Bei Amel steigen wir ab; auf einem von Gras überwucherten Friedhof liegen hier 2200 Deutsche. Bekommen machen wir in Stain kurze Rast. Auch hier noch Schutthaufen und Häusertrümmer, als wäre der Krieg erst gestern gewesen. Vollständig ausgebrannt die Kirche. Die Bewohner nicht unfreundlich, aber reserviert. Halten uns für Belgier, bis wir sie mit französischen Wortungetümen aufklären. „Allemande!“ sagen sie seltsam gedehnt. Ein Grautopf preßt die Lippen zusammen und nickt ernst, aber nicht feindselig mit dem Kopfe.

Verdun! Begriff der grausigsten Tragödie, die das Menschengeschlecht je erlebte. Wir kommen nicht los von unserer gedrückten Stimmung, obwohl uns Lärm und Musik umgibt. Nie sahen wir reicheren Flaggen-schmuck an den Häusern wie hier, keinen Franzosen ohne sein Nationalabzeichen im Knopfloch. Mit kurzen, abgehakten Marschschritten und schmetternden Trompeten ziehen endlose Zivilistenkolonnen zu der Weihe irgendeines Kriegerdenkmals. Es ist Sonntag und doch sind alle Geschäfte offen; in den Straßen reiht sich ein Verkaufsstand an den anderen. Kitschige Postkarten und der denkbar geschmackloseste Kriegsandenkschund — verarbeitete Patronen, Granatsplinter, Miniatur-Fliegerbomben, auf alle das inhaltschwere Wort ‚Verdun‘ gemalt — finden zahlreiche Interessenten und Käufer. Dabei ist selten ein Haus hier zu sehen, das den Krieg nicht selbst in Höllenmomenten erlebt hat. Wir kommen an dem gewaltigen Denkmal vorüber, das die Stadt aus Dankbarkeit für die heldenmütige Verteidigung errichten ließ. Zu einer Kolossalfigur, die eigentümlicherweise an Karl den Großen erinnert, führt eine mächtige Freitreppe. Außer diesem Monument befinden sich mindestens noch ein Duzend ähnliche Steinkolosse innerhalb der Stadt; alle meist mit Kränzen bedeckt und von einer fast ehrfürchtigen Menschenmenge umgeben.

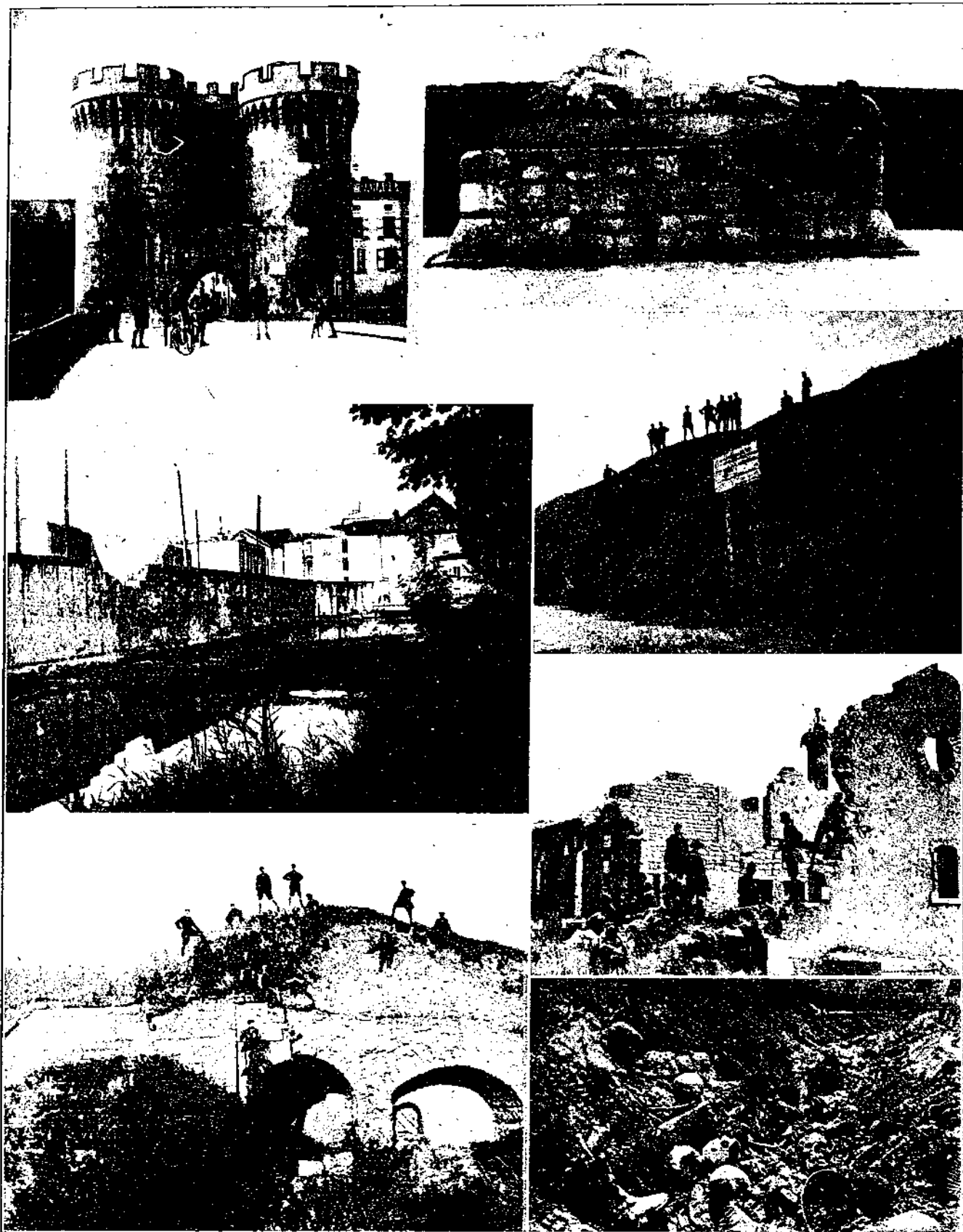
Am Nachmittag besuchen wir Fort Douaumont und Fort Vauz. Blutgetränkter Boden, in dem sich Granattrichter an Granattrichter in schauerlicher Rede reiht. In diesem vergasteten Boden gedeiht kaum ein Grassalm.

Überall noch wüste Reste des Völkermordens. Verrosteter Stacheldraht hemmt die zögernden Schritte, zerbrochene Bajonette und Gewehrkolben, verfaultes Werkzeug, zerbeulte Stahlhelme, Pfosten zusammengebrochener Unterstände und immer noch — menschliche Gebeine! Auf der Höhe von Douaumont hat man ein gewaltiges Denkmal für die gefallenen Franzosen errichtet, die hier auf einem riesenhaften Friedhofe, dessen 25 000 Kreuze von einer unbeschreiblichen Eindruckskraft sind, ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Und doch liegt hier nur der kleinste Teil der Verdunopfer, die auf französischer Seite ja allein 480 000 Tote betragen. Jede Nacht leuchten riesige Scheinwerfer von dem Pyramidenturm über die weiten Schlachtfelder — eine eindrucksvolle, wenn auch echt romanische Gefallenen-ehrung. Aufgewühlt und gedrückt gehen wir an den zum Teil offenen Särgen im Ossuaire (Gebeinhaus) vorüber, steigen unter der Führung eines französischen Soldaten beim Flackerlicht einer Azethylaterne auf glitschigen Stufen hinab in die Stollen und Kasematten des Forts. Hier, 45 Meter unter der Erde, haben sich Geschesnisse abgespielt, die Dante's Höllenschilderungen in den Schatten stellen. Schauerlich hallt die Stimme unseres Führers von den wassertriefenden Wänden zurück. Überall sieht man die fürchterlichen Spuren von Handgranaten und Flammenwerfern. Wir krauchen durch Mannschaftsräume und Maschinengewehrschächte, werfen einen schenen Blick in den grausigsten Verwundetenraum, streifen eine kleine Kapelle, alles in grabestiefer Finsternis unter der Erde gelegen. Bekommen steigen wir nach fast einhalbstündigem Rundgang wieder die Treppen hinauf. Stehen in der abendlichen Dämmerung dann noch lange auf einem durch eine 42-Zentimeter-Granate zerstörten Panzerturm und blicken ringsum auf das größte Leichenfeld der Erde. Zwischen der Höhe 304 und Loter Mann versinkt glutrot die Sonne, nächtliche Schatten ziehen herauf. Dachte Rousseau an diese grauenerfüllte Sinnlosigkeit, als er sein größtes Werk mit den Worten begann:

Alles ist gut, wie es aus den Händen der Natur hervorgeht,

Alles aber entartet unter den Händen der Menschen!?

Otto Wittke, Halle



Von oben nach unten: Links: Die Pforte de Chauffee (Verdun) — Die Mauer um Verdun — Fort Tavannes  
 Rechts: Der sterbende Löwe — Fort Souz — Die zerstörten Marecau-Kasernen — Die Totenschlucht

# Naturfreunde und Philosophie

Was haben wir als Naturfreunde denn mit der Philosophie zu tun? Wir sind doch Freunde der Natur, beschäftigen uns mit Naturwissenschaften. Bleibt uns deshalb mit der Philosophie vom Halse! — Manch einer unter uns steht leider noch auf diesem Standpunkt. Er ist zwar etwas rückständig, aber es ist der Standpunkt so vieler, die meinen, ohne Philosophie in die Naturwissenschaften eindringen zu können. Daß wir uns als Naturfreunde nicht nur mit den Naturwissenschaften, sondern auch mit dem großen Gebiet der Gesellschaftswissenschaften beschäftigen müssen, ist mir eine Selbstverständlichkeit. Hier ist, will man nicht im Kreise gehen, eine philosophische Vorschulung unbedingt erforderlich.

Wir kennen heute viele Wissenschaften: Mathematik, Geschichts- und Sprachwissenschaften usw., die ein ganz bestimmtes Einzelgebiet umfassen. Alle aber haben, wollen sie nicht im bloßen Sammeln oder Ordnen des Stoffes aufgehen, das Bestreben, sich auf ihre letzten Grundlagen zu besinnen, ihren etwaigen systematischen Zusammenhang miteinander festzustellen. Sowie sie aber dieses tun, nehmen sie teil an der Philosophie. Setzt doch die Philosophie, will sie auf wissenschaftlicher Grundlage ruhen, die Arbeiten der Einzelwissenschaften voraus. Eines greift also sichtbar ins andere, geht, so scharf umrissen auch die Einzelgebiete sein mögen, ins andere über. Als Grundlage aber immer die Philosophie als vereinigendes Moment.

In Erkenntnis dessen müssen wir Naturfreunde der Philosophie ein besonderes Augenmerk schenken. „Wie die Philosophie im Proletariat ihre materiellen, so findet das Proletariat in der Philosophie seine geistigen Waffen; und sobald der Blitz des Gedankens gründlich in diesen naiven Volkshoden eingeschlagen ist, wird sich die Emanzipation der Deutschen zu Menschen vollziehen... Der Kopf dieser Emanzipation ist die Philosophie, ihr Herz das Proletariat!“ schrieb Marx 1844 in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern. Wohl hat der „Blitz“ des Gedankens recht kräftig in den „naiven“ Hoden des Proletariats eingeschlagen, aber sehr fraglich ist

dies, soweit es die Philosophie betrifft. Dieses nachzuholen ist im Interesse der Arbeiterschaft unbedingt notwendig. Bis vor kurzer Zeit noch wurden die Ergebnisse der modernen Wissenschaften großen Teilen der Arbeiterschaft vorenthalten. Heute noch erfordert das Studium der meisten wissenschaftlichen Werke größere Vorkenntnisse, sind diese nicht für Arbeiter, sondern für Akademiker geschrieben. Es gibt einen Teil Wissenschaftler — das sei nicht verkannt —, die ihre Werke so abfassen, daß sie auch von Ungelehrten gelesen werden können; aber ihrer sind recht wenige. Was hier von allgemein-wissenschaftlichen Werken gesagt ist, hat auch für philosophische Arbeiten Geltung. Eine große Anzahl „Einführungen in die Philosophie“ sind bis jetzt herausgekommen, aber meist sind dies keine Einführungen für Arbeiter, die keinerlei Vorkenntnisse besitzen, sondern sie sind infolge ihrer allzu großen Wissenschaftlichkeit nur für Vorgebildete geeignet. Einer der wenigen, die der Arbeiterschaft den Weg zur Philosophie geebnet haben, ist Professor Dr. Karl Vorländer. Seine im Bausteinverlag (Leipzig) erschienene Schrift „Einführung in die Philosophie“ (geb. 2 Mark) ist tatsächlich am besten geeignet, in die vielen Probleme der Philosophie einzuführen. Fortführung dieses Wertes sind die im gleichen Verlage, in gleicher Ausführung erschienenen Einzeldarstellungen von Philosophen und Abschnitte der Philosophie. Als 1. Band dieser Schriftenreihe wurde die oben erwähnte „Einführung“, als 2. Band vom gleichen Verfasser eine Geschichte der ältesten Philosophen: „Griechische Denker vor Sokrates“, herausgegeben. Im 3. Band behandelt Glissen, der Herausgeber der ausgezeichneten „Geschichte des Materialismus“ von F. A. Lange (Reclam, Leipzig) „Voltaire als Denker“. Otto Schöndörfer bringt uns im 4. Band „Kant in Leben, Lehre und Persönlichkeit“ nahe, und im Band 5 schildert Hans Reichelt „Nietzsche als Philosoph des Heroismus“. —

Besonders hervorzuheben ist außerdem noch die von Vorländer verfaßte „Vollständige Geschichte der Philosophie“ (Intern. Bibliothek J. S. W. Dietz, Berlin; gebunden

4,80 Mark). In kurzen, scharf umrissenen Zügen gibt Vorländer einen Ueberblick über die gesamte Geschichte der Philosophie, von ihren Anfängen bis zur heutigen Zeit, ohne daß das Werk dabei den wissenschaftlichen Charakter verliert. Wer tiefer in die Geschichte der Philosophie eindringen will, dem sei die große zweibändige Ausgabe der Vorländer'schen „Geschichte der Philosophie“ (Felix Meiner Verlag, Leipzig, je 7,50 Mark) empfohlen. Eine vortreffliche Darstellung einer philosophischen Richtung ist die vorerwähnte „Geschichte des Materialismus“ von F. A. Lange. Ist doch der Materialismus, um mit F. A. Lange zu reden, „die erste, die niedrigste, aber auch vergleichsweise festeste Stufe der Philosophie“. Ueber Naturphilosophie unterrichten uns besonders die „Philosophischen Briefe an einen Arbeiter“ von Eberhardt Zschimmer (Seniær Volksbuchhandlung, 3 Mark). In klarer, leichtverständlicher Weise legt Zschimmer hier seine Ansichten über Logik und Naturphilosophie dar, schwierige Probleme durch geschickt eingestreute Fragebriefe dem Erfassungsvermögen der Leser nahebringend. Das Studium eines unserer besten Philo-

sophen sei nach diesen Vorarbeiten dringend empfohlen: Joseph Diezgen, der Philosoph der Arbeiterschaft. Seine Werke leiten uns hinüber in das große Gebiet der Philosophie des Sozialismus, und damit in unsere Zeit, in der wir das aus der Philosophie Gelernte verwenden und anwenden können.

Hat man sich einmal hineingearbeitet in dieses wohl umfangreichste Wissensgebiet, dann ist es leicht, an größere Werke heranzugehen, sich mit den Werken älterer und neuerer Philosophen vertraut zu machen. Aus ihnen zu lernen, daß das Weltgeschehen nicht ruht, daß Menschengestalt rastlos vorwärtsstrebt, ist einer der wenigen Momente, der allein schon genügt, sich ernsthaft an das Studium zu machen.

Die vorstehenden Zeilen, die durchaus nichts Abschließendes über Philosophie darstellen sollen, mögen aber anregen zum Nachdenken und damit eindringen in die Philosophie, die für den Wissbegierigen eine Quelle steter geistiger Anregung sein wird, aus der er schöpfen wird für sich und die Arbeiterschaft!

M. Leichert, Schmölln

## Saaletalsperre

Wohl wenige werden bis jetzt die Gelegenheit wahrgenommen haben, den Bau der Saaletalsperre zu besichtigen. Ein grandioses Werk, das für die Zukunft auch für uns eine Menge Möglichkeiten neuer Betätigungen bietet, ist im oberen Saaletal bei Saalburg im Entstehen.

Arbeiterbataillone aus allen Gegenden Thüringens werden periodentweise nach dort verschickt, um unter relativ ungünstigen Bedingungen und bei niedrigen Löhnen dieses Werk zu vollbringen.

Den Anlaß zur Errichtung einer Talsperre im Flußgebiet der oberen Saale gab das Hochwasser vom November 1890. Jedoch scheiterten die Ausführungen an den außerordentlich hohen Kosten. Von den verschiedensten Körperchaften wurden Projekte und Untersuchungen aufgestellt. Heute ist eine Aktiengesellschaft, die sich aus den Ländern Thüringen, Preußen und Sachsen zusammensetzt, der Unternehmer des Ganzen.

Das Projekt wird im kleinen Bleiloch mit Ausgleichsbecken am Burghammer durchgeführt. Das kleine Bleiloch liegt rund fünf Kilometer unterhalb des Städtchens Saalburg. Die Talsperre im kleinen Bleiloch wird künftig mit 215 Millionen Kubikmeter Stauraum den größten Talsperrensee Deutschlands bilden. Das Wasser wird an der Sperrstelle 56,5 Meter Tiefe haben und sich 28 Kilometer weit in das Saaletal und in die einzelnen Seitentäler erstrecken.

Der Zweck der Talsperre soll in erster Linie der Auffpeicherung von Zuschußwasser bei Niedertwasserständen der Elbe von der Saalemündung bis zur Einmündung des Mittellandkanals in die Elbe dienen. Weiter zur Erzeugung elektrischer Energien; dazu wird ein Krafthaus unterhalb der Sperrmauer errichtet. Und schließlich soll die Hochwassergefahr für die mittlere Saale beseitigt werden.

Das Niederschlagsgebiet der Saale von



ihrem Ursprung bis zum kleinen Bleiloch umfaßt 1226 Quadratkilometer. Die mittlere jährliche Zuschußmenge beträgt 420 Millionen Kubikmeter. Die größte, zuverlässig gemessene Zuflußmenge wurde im Jahre 1918 mit 296 Millionen Kubikmeter erreicht. Geologisch bietet das Gebiet die besten Voraussetzungen für den Bau. Die Fläche des Stausees beträgt rund 920 Hektar. Insgesamt werden etwa 120 Wohnhäuser und 20 industrielle Anlagen unter Wasser gesetzt, das heißt, man ist heute schon eifrig dabei, sie abzureißen. Neue Straßen und Wege sind gebaut; mehrere Brücken von bedeutendem Ausmaße sind entstanden. Die größte bei Saalburg ist 53 Meter hoch und 200 Meter lang. Zur Umleitung der Saale während des Baues wurden zwei Umlaufstollen von je 4 Meter Durchmesser und rund 450 Meter Länge durch die Bergnase auf dem rechten Flußufer unmittelbar oberhalb der Sperrstelle getrieben, die nach Inbetriebnahme der Sperre durch Schieber geschlossen werden und im Bedarfsfalle als Becken im Leerlaufstollen oder in trockenen Zeiten zur Abgabe geringerer Wassermengen an die unterhalb gelegene Flußstrecke dienen.

Das aufgestaute Wasser wird durch zwei in der Mauer liegende Druckrohre dem Kraft Hause zugeführt und dort von vier Turbinen von 40 000 Kilowattstunden Gesamtleistung aufgenommen. Die jährlich gewon-

nene Energiemenge beläuft sich auf rund 40 Millionen Kilowattstunden hochwertigen Spitzenstromes.

Zur Zeit ist eine Hilfsperre von etwa 16 Meter Höhe oberhalb der Sperrbaustelle gebaut, um ein unbehindert arbeiten zu ermöglichen. In Doppelschichten geht die Arbeit vor sich. Ungeheure Steinmengen werden gesprengt und aufgestapelt, um dann bei der weiteren Bauarbeit Verwendung zu finden. Riesige Maschinen, Bagger und Mischmaschinen sind in Tätigkeit. Kurz, eine emsige Tätigkeit zeugt von dem Tempo, in dem gearbeitet wird.

Der Bau der Hauptsperre, des Krafthauses und des Unterwasserkanals ist im Frühjahr 1930 in Angriff genommen. Die Sperrmauer wird im Jahre 1931 fertiggestellt sein. Mit der Betriebseröffnung ist im Herbst 1932 zu rechnen. Wo heute noch Mehrenfelder wogen und spielende Kintollen, werden in wenigen Monaten Fische ihre Nahrung suchen. Motorboote und kleine Dampfer werden auf dem Stausee in die einzelnen Seitentäler, wo Strandbäder angelegt werden, fahren. Spekulant und Kapitalkräftige kaufen schon heute das schönste Gelände auf. Auch für uns wird es Zeit, daß wir uns darum kümmern. Ein neuer großer See wird in unserem Thüringen entstehen, geschaffen von fleißigen Proletarierhänden.

Fr. Auer, Jena

## Aus unserer Bewegung

### Zur III. Reichsversammlung

Wir eröffnen hiermit die Aussprache über die III. Reichsversammlung in Dresden.

#### Einheit – das Gebot der Stunde

Die Reichstagung in Dresden ist vorüber. Die von ihr mit Mehrheit gefaßten Richtlinien und Beschlüsse sind auch von der in Prag tagenden „Internationale“ anerkannt worden. Aber in den Gauen und Ortsgruppen macht sich eine starke Opposition gegen die Beschlüsse der Deutschen Reichsgruppe geltend, die durch brutale Uebergehung des überparteilichen Charakters unserer Bewegung offen für die SPD. Propaganda und Helfersdienste leistet. Während die Reichsleitung kommunistische Genossen wegen ihrer politischen Ueberzeugung und Tätigkeit verwarnt, nimmt sie für sich das „Recht“ in Anspruch, die Naturfreundebewegung als Anhängsel der Sozialdemokratischen Partei zu betrachten.

Der letzte Thüringer Gautag hatte einmütige Beschlüsse gefaßt, die in der Religionsfrage unzweideutig eine klare Stellung gegen die Kirche hervorhoben. Diese und andere politische Beschlüsse, die der Reichstagung nicht genehm waren, wurden einfach zur Tagesordnung nicht zugelassen. Um so mehr wurde von seiten der Reichsleitung eine Statutenänderung festgelegt, die in manchen Punkten den sozialdemokratischen Herbesuß erkennen lassen. Während noch die Würzburger Reichsversammlung sich vom Gesichtspunkt des überparteilichen Charakters unserer Bewegung leiten ließ und nach demokratischen Grundsätzen handelte, zeigte Dresden das Gegenteil. Hier trat offen der politische Mißbrauch zugunsten der SPD. zutage. Wie weit die festgelegte Statutenänderung in organisatorischer und politischer Hinsicht eine Notwendigkeit ist, das wird die Diskussion darüber in den Gauen und Ortsgruppen ergeben.

Etwas viel Wichtigeres für den Gau Thü-



ringen ist im Zusammenhang mit diesen Dingen die Frage der Erhaltung der Einheit und Geschlossenheit des Gaues. Gerade der Thüringer Gau war bisher der Reichsleitung stets ein Dorn im Auge und noch die letzte Gauintagung zeigte, daß der Reichsvertreter selbst die Vollmacht für Ausschlüsse oppositioneller Genossen in der Tasche hatte (?). Wenn die Ausschlüsse zurückgenommen werden mußten, so durch die Geschlossenheit und Einheit der Ortsgruppen im Thüringer Gau.

Die letzten politischen Ereignisse haben zu einem verschärften Kampfe der Parteien untereinander geführt. Die SPD. steht vor einer neuen Koalitionsfrage mit dem Bürgertum, die der Arbeiterklasse ungeheure neue Verschlechterungen bringen wird. Um ihre „reale Notwendigkeit“ durchzuführen, versuchen die Sozialdemokraten auch in der Naturfreundebewegung, unter Bruch des überparteilichen Charakters, die Oppositionsstimmung gegen ihre Koalitionsgebanten zu unterdrücken. Aber statt dessen steigt unter den Mitgliedern die Flut der Empörung über den Mißbrauch ihrer Organisation.

Auf der anderen Seite hat die Kommunistische Partei ihre Stellungnahme zur Arbeit in den überparteilichen Massenorganisationen geändert und die „geschichtliche Trennung“ vom reformistischen Arbeitersport festgelegt. Das heißt, daß sie heute nicht mehr die Ausnutzung der oppositionellen Strömung zur Eroberung der Gesamtorganisation bezweckt und die Frage von diesen Gesichtspunkten aufrollt, sondern neue Organisationen unter kommunistischer Leitung gründet, die in der „Interessengemeinschaft“ verankert sind. Damit nimmt die Kommunistische Partei der Oppositionsströmung innerhalb der Naturfreundebewegung die Schlagkraft und gibt der Reichsleitung das Argument der Spaltung der Naturfreundebewegung.

Daß die Reichsleitung auf einen Moment der Niederringung des oppositionellen Gaues Thüringen wartet, ist keine Neuigkeit mehr. Ihr liegt an der Reinigung „ihrer“ Organisation von oppositionellen Mitgliedern; denn das liegt ja im Interesse der sozialdemokratischen Politik. Wenn wir nun gegen den Kurs der letzten Reichstagung Stellung nehmen, so müssen wir vor allen Dingen um die Einheit und Geschlossenheit der Ortsgruppen und des Gaues kämpfen. Nicht neue Organisationen (auch wenn sie gute, revolutionäre Kräfte bergen) können den Mißbrauch des überparteilichen Charakters beseitigen und den sozialdemokratischen Kurs aufhalten, sondern nur die feste Geschlossenheit und der Kampfeswille aller Mitglieder.

Die letzten Vorgänge in Halle und Erfurt haben gezeigt, daß es der Kommunistischen Partei weniger auf den mühsamen Kampf der Erringung fester Positionen zur Verdrängung sozialdemokratischer Mißgriffe innerhalb der Naturfreundebewegung ankam, als mehr um die Loslösung der Gruppen für die „Interessengemeinschaft“. Wenn die „Interessengemeinschaft“ ausgeschlossene Genossen sammelt, um

sie organisatorisch zu binden und um deren Wiederaufnahme zu kämpfen, so ist das ihre Pflicht. Jeder oppositionelle Genosse würde hier mit Freuden mithelfen. Aber in dem Moment, wo die „historische Trennung“ von dem kommunistischen Sportführer Friedmann innerhalb des Arbeitersports gestellt wird, gibt es nur als Antwort eine Ablehnung dafür. Der Gau Thüringen kann sich ein solches Experiment nicht leisten, in einer Situation, wo die Reichsleitung darauf wartet, ihn unter sozialdemokratische Führung zu bekommen.

Des Gaues Thüringen harren schwere Aufgaben. Vielleicht wird ein Außerordentlicher Gauintag zu den Dresdener Beschlüssen Stellung nehmen müssen, um so den Ortsgruppen und Gebieten nicht die Schwere der Verantwortung allein tragen zu lassen und schneller eine Klärung herbeizuführen. An den Genossinnen und Genossen liegt es, gegen den Bruch des überparteilichen Charakters unserer Organisation von seiten der Reichsleitung Stellung zu nehmen und schärfstens zu verurteilen. Aber gleichzeitig gilt es der Gründung neuer „Läden“ vorzubeugen, wie es die Kommunistische Partei durch die „Interessengemeinschaft“ bezweckt. In der heutigen, verschärften Klassenlage, wo der Faschismus nur auf die Zertrümmerung der Arbeiterklasse wartet, wo der Thüringer-Wald-Berein bereits offen nationale, schwarz-weiße Politik betreibt, haben wir jeden Spaltungsversuch, ganz gleich, woher er kommt, entschieden abzulehnen. Mehr denn je ist in dieser Stunde die Einheit und Geschlossenheit aller Arbeiterwanderer notwendig, um die Kampfkraft zu stählen und vorwärts zu stoßen.

Genossen! Einheit — Einheit — und nochmals Einheit! Gedenken wir unserer Kulturaufgaben im Interesse des revolutionären Klassenkampfes, und der Gau Thüringen wird und muß gefestigter denn je aus dieser Situation an der Seite der Arbeiterklasse den kommenden Kämpfen entgegenschaun.

Max Richter, Erfurt

\*

Einen genauen Ueberblick über den Verlauf der III. Reichsversammlung in Dresden werden wir erst bekommen können, wenn das von der Reichsleitung angekündigte Protokoll vorliegt. Soweit wir bis jetzt nach den verschiedenen Berichten und dem des Gen. Gering im September-Gauheft urteilen können, ist die Versammlung nicht so verlaufen, wie es für eine Bewegung wie die unsrige notwendig ist. Und das in zweierlei Hinsicht. — Zunächst scheint die Reichsleitung die von ihr stets stark vertretene Ueberparteilichkeit der Organisation verlassen zu wollen. Das zeigt die Wahlpropaganda im „Muster-Reichsblatt“ „Der Wanderer“. Ich glaube im Sinne der meisten Naturfreunde unseres Gaues, die der SPD. angehören, sagen zu können, daß wir kein Interesse an einer rein sozialdemokratischen Naturfreundeorganisation haben. Ich kann mich auch nicht der Ansicht, die von der sächsischen Gauleitung im sächsischen

Gaulblatt veröffentlicht wurde, anschließen, in der es heißt: „... Nachdem die Kommunisten eine eigene Naturfreundeorganisation gründeten, bleibt für unsere Organisation nur die Anlehnung an die SPD.“ — Es ist mir bekannt, daß eine kommunistische Naturfreundeorganisation gegründet wurde, aber gerade deshalb müssen wir stärker denn je unsere Ueberparteilichkeit betonen und nicht noch den Spalttern den Weg ebnen. So verließ gerade die Reichsleitung die stets von ihr vertretene Parole, als sie am notwendigsten war. Das ist schmerzlich!

Daß die Beschlüsse eine ganz bestimmte Richtung einnehmen mußten, ist natürlich. Sehen wir uns nochmals das Stimmenverhältnis an: Von 36 Delegierten gehörten an der SPD. 32, KPD. 2, NSD. 1, JSR. 1. Bei diesem Stimmenverhältnis ist es doch natürlich, daß die zweifellos ganz starke Mehrheit nach der einen Seite auch ihre Meinung durchbrückt. Die Opposition hat das Recht, für ihre Anschauung zu werben und durch ihre Delegierten zu opponieren, oder aber in unserem Gaulblatt und auf der nächsten Gaukonferenz Stellung zu nehmen. Wenn wir aber sehen, daß ganz bewußt und mit verleumdertischen Mitteln gegen uns gearbeitet, daß bewußt eine Spaltung herbeigeführt wird, daß bewußt mit unproletarischen, eines Naturfreundes und Arbeiterwanderers unwürdigen Mitteln Opposition getrieben wird, so wird sich jeder klar denkende Genosse sagen müssen: In unserer Organisation habt ihr nichts mehr zu suchen. Geht in die eure und zeigt uns, daß ihr Besseres leisten könnt als wir. Das gilt auch für die, die glauben, aus der Naturfreundebewegung eine politische machen zu müssen. Die sollen in ihre Parteien gehen und dort tüchtig mitarbeiten, dort werden sie gebraucht.

Wir müssen uns wieder mehr darauf einstellen, daß unsere politisch-weltanschauliche Stellung eindeutig feststeht: auf dem Boden der sozialistischen Arbeiterbewegung. An dieser großen Idee wächst die Naturfreundebewegung ebenso wie andere ihrer Teile. Damit ist doch klar, daß wir an unserem Teil schaffen müssen. Wir sind des ewigen Vermenschens mit den anderen Teilen satt, wir fordern endlich wieder reine Naturfreundearbeit, an der alle freudig mitarbeiten können. Wer noch immer nicht erkennt, daß auch wir unsere sehr wichtigen Aufgaben zu lösen haben, dem ist nicht zu helfen; der gehe aber dorthin, wohin er gehört: in seine Partei, in seine Gewerkschaft, in sein Grüppchen und Vereinen.

Wir haben von unserer Naturfreundebewegung gesagt, daß sie eine Kulturbewegung sein will. Wir haben uns damit große Ziele gesteckt, deren Erfüllung im Zeichen des Faschismus notwendiger denn je sind. Betont nicht immer nur das Trennende, sondern macht euch bewußt, daß uns noch viel mehr verbindet. Betont die Verbundenheit unseres Volkens, seid Naturfreunde und schließt die Reihen!

E. Lamoufè

## Die II. Reichs-Jugendkonferenz

Die zweite Reichsjugend-Konferenz der Naturfreunde fand in Verbindung mit einem Jugendführerkursus Ende August im schön gelegenen Naturfreundehaus „Königsstein“ statt.

Fünfzehn Gauen und eine große Anzahl Ortsgruppen und Bezirke hatten dazu ihre Jugendleiter entsandt, die sicher alle befriedigt und mit reichen Anregungen für ihre zukünftige Arbeit nach Hause gegangen sind. Eine umfangreiche Tagesordnung, die reiflos aufgearbeitet wurde, verhalf der Konferenz zu einem vollen Erfolg, und knüpfen wir noch daran den Wunsch, daß die dort gefaßten einstimmigen Beschlüsse sich recht bald in unserer Jugendarbeit überall durchsetzen möchten. Zumal die meisten der dort gefaßten Beschlüsse und Richtlinien unserer Jugendarbeit weitere Erleichterungen verschaffen und den Weg für ein erfolgreiches Vorwärtsarbeiten frei gemacht haben.

Am Eingang der Tagung stand der Bericht des Reichsjugendleiters, des Gen. Burger (Nürnberg), der von einem erfreulichen Aufstieg der Arbeit sowohl als auch der Mitgliederzahl berichten konnte. Die Reichsgruppe Deutschland zählt heute bereits über 300 Jugendgruppen, deren Mitglieder zu den aktivsten Teilen der Bewegung rechnen. Eine vielseitige Tätigkeit in den Gruppen auf körperlichem und geistigem Gebiet lassen den Willen erkennen, nicht nur Mitläufer in der großen Naturfreundebewegung zu sein. So standen denn auch die anschließende Diskussion und die Berichte der Gaujugendleiter auf einer erfreulichen Höhe, die auch, bis auf einige Schnitzer eines jugendlichen Genossen, über die ganze Tagung anhielt.

Der nun folgende eigentliche Führer-Lehrgang umfaßte eine Reihe von Problemen. Genosse Mayer (Weingarten) sprach über das Thema Naturfreunde-Jugendarbeit als Erziehungsaufgabe. Ihm folgte Paul Hürzer (Jena), der gemeinsam mit Willi Schirmacher (Köln) in glücklicher Form „Die Jugend und die Vätererfrage“ behandelte. Zwischendurch sprach Toni Burger über die vorliegenden zweiteiligen Richtlinien, deren erster Teil als Material und zur Durcharbeitung bis zur Reichsversammlung 1932 bestimmt ist, während der zweite Teil, der den Aufbau der Jugendarbeit festlegt, von der Reichsjugend-Konferenz und der anschließenden Reichsversammlung in Dresden fast einstimmig angenommen wurde.

Die Ausschüsse der Jugendverbände und die staatliche Jugendpflege brachte uns in einem umfangreichen Referat Bösch (Berlin), der die Notwendigkeit der Mitarbeit in diesen Ausschüssen betonte. (Von der Reichsversammlung wurden die bereits früher gefaßten Beschlüsse, in diesen Ausschüssen mitzuarbeiten, erneut bekräftigt.) Ueber die Führerfrage sprach Schred (Bielefeld). Die Frage „Kinderwandern und -gruppen“ bei den Naturfreunden behandelte Pflüch (Galle), und bildeten die vorgelegten Richtlinien die Grundlage für die zukünftige Arbeit auf diesem auch für uns so wichtigen

Gebiet. Am Schluß der Tagung zeigte noch Heilbut (Dresden) die Bedeutung der Alkoholfrage für die Jugend auf und fand dabei den ungeteilten Beifall auch unserer bairischen Genossen. Die gemeinsam verbrachten Abendstunden und Wanderungen zeugten von einem prächtigen Gemeinschaftsgeist, der auch manche Freundschaft über die Tagung hinaus geschlossen hat. Weiterhin soll aber auch an dieser Stelle anerkannt werden, daß unsere süddeutschen Genossen in ihrer Jugendarbeit nicht nur den von früher bestandenen Vorrang der nord- und mitteldeutschen Gauen eingeholt haben, sondern darüber hinaus weiteres Terrain gewonnen haben, wie es uns ja auch die geselligen Stunden und ihre Ausgestaltung zeigten. Ein Ansporn für uns, es ihnen gleich zu tun, um 1932 in Hamburg gleiches berichten zu können.

Neben den schon erwähnten Richtlinien, die in ihrem zweiten angenommenen Teil viele Verbesserungen in der organisatorischen Jugendarbeit bringen, wurden folgende Anträge und Entschlüsse angenommen:

1. Die Reichsleitung wird beauftragt, mit der Bundesleitung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Verbindung zu treten, zwecks Durchführung regelmäßig wiederkehrender Führer- und Ausbildungskurse in der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig.
2. Die Mächtigungsgebühren in den Naturfreundeheimen sind so festzusetzen, daß unsere jugendlichen Mitglieder keine höheren Schlafgebühren zu bezahlen haben wie Nichtmitglieder oder solche Wanderer, die mit dem Weibens- oder Führerausweis des D. J. S. unsere Heime aufsuchen.
3. Die Reichsleitung wird beauftragt, die Frage zu prüfen, ob für Jugendgruppenwanderungen nicht ein Führerausweis geschaffen werden kann, der es ermöglicht, bei Gruppenwanderungen auch solchen jugendlichen, die erst für unsere Bewegung gewonnen werden sollen, dieselben Vorteile in unseren Heimen einzuräumen wie den Jugendherbergswanderern.
4. Das erste Reichsjugend-Treffen der Naturfreundejugend findet in Verbindung mit der Reichs- und Hauptversammlung im Jahre 1932 in Hamburg statt.

Ueber die weiteren Beschlüsse werden die Jugendgruppen Näheres durch die ihnen zugehenden Richtlinien für Jugend- und Kinderarbeit erfahren. B. Blisch, Halle

### Neues Wanderheim

Am 15. November eröffnet die Ortsgruppe Zeitz ihr neugepachtetes Wanderheim in Lonzig, Kr. Zeitz. Direkt am Zeitzer Forst, inmitten herrlichen Wintersportgeländes gelegen, ist es auch räumlich größer als die Siebelroth'sche Hütte. Quartiergelegenheit für 50 Personen. Die Zugangswege führen durch herrliche Laub- und Nadelwäldchen. Ab Zeitz über Bergis-

dorf—Golben—Oßig—Lonzig oder Raaba—Schneidemühle—Lonzig; zwei Stunden. Vom Bahnhof Hainzburg über Hainzburg—Breitenbach—Lonzig; 1¼ Stunde. Von Bahnhof Croffen und Wetterzeube durch den Forst; 1½ Stunde. — Anmeldungen für Uebernachtung wie bisher rechtzeitig an Gen. Hans Richter, Zeitz, Auestr. 44 II. Die Hütte in Siebelroth wird von diesem Tage an vorläufig geschlossen. S. R.

### Wanderführerkursus im Gebiet Gera

Treffpunkt war Langenberg. Geraer Uhren sollen die Eigentümlichkeit besitzen, 45 Minuten hinter der mitteleuropäischen Zeit einberzuhalten. Daraus erklärte sich auch das verspätete Eintreffen der Führer. Ein herrlicher Landregen, dazu in den Lüften das Zepfelnluftschiff, kürzte uns Wartenden die Wartezeit. Vertreten waren die Ortsgruppen Altenburg, Meuselwitz, Gerstewitz, Zeitz und Gera mit insgesamt 46 Teilnehmern. Nach einigen kurzen Erklärungen des Gen. Litzmann über Entstehung und Erdumschichtung im Elstertal, machten wir uns auf den Weg nach Kl.-Aga. Um 10 Uhr sollte hier die Besichtigung der Saatzucht- und Weidewirtschaft vor sich gehen. Ein bereiteter Führer wurde uns von Herrn Dekonomierat Vogel freundlichst zur Verfügung gestellt. Mit Staunen und regem Interesse verfolgten wir alle die uns fast gänzlich neuen Mitteilungen über neuzeitliche Weidewirtschaft, moderne Weidewirtschaft und Viehzucht, Züchtung von Krebsfesten Kartoffeln und vieles mehr. Den Erklärungen im Freien schloß sich eine Besichtigung der Anlagen und Gebäude auf dem Gutshofe selbst an. Lehrreich war hierbei besonders das Gesehene und Gehörte über Milchgewinnung und -behandlung. Den Schluß bildete eine interessante Unterweisung über Getreide-Saatzucht an Hand von reichem Anschauungsmaterial. All das Gesehene und Gehörte gibt vielleicht dem einen oder anderen Genossen und Teilnehmer Gelegenheit zu einem besonderen Artikel für das Gauheft. Mit Dankworten verabschiedeten wir uns von unserem Führer. Der Nachmittag vereinte dann noch alle Teilnehmer in der Zeitzer Naturfreundehütte in Siebelroth. Berg frei!

Hans Richter

### Wintersport-Ausrüstung

In den nächsten Wochen werden in vielen deutschen Ortsgruppen die Vorbereitungen für den Wintersportbetrieb des kommenden Winters getroffen. Viele für den Wintersport begeisterte Genossen werden sich neu zu den Wintersportlern gesellen und sich deshalb eine Wintersport-Ausrüstung zulegen; andere werden so manches Stück hinzuschaffen oder ergänzen müssen. Das Wichtigste für die Ausübung des Wintersports ist zweckmäßige und gute Ausrüstung. Das eigene Unternehmen unseres Vereins, die Einkaufsgenossenschaft, führt sämtliche gangbaren Wintersportartikel. Zum Beispiel: Ski, aus nur guten zähen Hölzern, vom billigen Volks-Ski bis zum besten Hickory;

**Sti-Kleidung** in nur guten Qualitäten, mehreren Preislagen und in zweckmäßiger Ausführung;

**Sti-Stiefel** aus bestem, wasserdichtem Leder, in erstklassiger Verarbeitung und in verschiedenen Preislagen;

**Sti-Bindungen**, jede gangbare Art in allen Preislagen, sämtliche Markenbindungen. Auch die sogenannten „Nämi-„Erzeugnisse“ der Firma Schuster, München, sind bei der „Eka“ zu haben.

Die „Eka“ führt sämtliche Stisport-Bedarfsartikel und verfolgt ständig den Grundsatz, nur erstklassige Waren zu angemessenen, billigen Preisen zu liefern.

Es ist Pflicht der Ortsgruppenleitungen, in den Mitgliederkreisen immer wieder eindringlich dahin zu wirken, daß die Vereinsmitglieder ihren gesamten Bedarf an Wintersport- und sonstiger Ausrüstung nur durch das vereinseigene Unternehmen, die „Eka“, Nürnberg, Weberstraße 1, zu beziehen. Sie tragen damit auch den in dieser Hinsicht in Dresden gefaßten Beschlüssen Rechnung. Die im Vorjahre herausgegebene Wintersport-Preisliste behält auch für die Winteraison 1930/31 noch Gültigkeit.

Bestellt im Naturfreunde-Sporthaus Jena.

## Zur Alkoholfrage

### Forderung der Arbeitersportler

Jüngst haben die Wiener Arbeitersport- und Kulturorganisationen in großen Kundgebungen die Forderung erhoben, daß das Stadion und die städt. Sportplätze ohne Alkoholausschank bleiben. Von der Gemeindeverwaltung wurde ferner verlangt, daß Sportplätze den Vereinen nur unter der ausdrücklichen Bedingung überlassen werden, daß kein Alkoholausschank stattfindet. Bemerkenswert war an diesen Versammlungen, daß sich jedesmal große Massen eingefunden hatten. Es war nicht nur der Kreis um den Arbeiter-Abstinenten-Bund, sondern weit darüber hinaus ein erheblicher Teil der Wiener Arbeiterschaft, der lebhaft und energisch gegen die heutigen Trinkgewohnheiten und die ständige Verführung zum Trinken Protest einlegte. Und die Führer des sozialistischen Proletariats traten als Sprecher auf: Otto Bauer, Julius Deutsch, Anton Hölzl, Dr. Neubauer und andere. Sie brachten den Kampf gegen den Alkoholismus in einen organischen Zusammenhang mit dem großen Befreiungskampf der Arbeiterklasse, wiesen nach, warum nicht bloß der Arbeitersportler, sondern jeder Sozialist ein Alkoholgegner sein mußte. So erklärte Gen. Deutsch: „Wir treiben Sport, um körperlich und geistig gesünder zu werden. Sport ist ein Kulturfaktor, der aber durch gewisse Sitten beeinträchtigt wird. Noch immer sitzen junge Menschen, trotzdem sie Sportler sind, im Wirtshause. Sie wollen wir aus dem

Wirtshaus heraus und in die freie Natur führen. Wir kämpfen gegen den Alkohol, der unwürdig ist des richtigen Sports. Alkohol ist ein Feind jeder Kultur, insbesondere der Arbeiterkultur. Arbeiterkultur, das ist die neue und große Massenbewegung, die das aufsteigende Proletariat wegführt aus der Welt des Kapitals und der versinkenheit Bourgeoisie. Die Kultur des Proletariats ist eine Kultur des Sozialismus und diese Kultur hat keinen Platz für die alkoholischen Trinksitten. Der Kampf für eine neue Welt muß auch zugleich ein Kampf sein gegen Schnaps, Bier und Wein. Aber der Kampf gegen den Alkohol hat auch eine unmittelbare aktuelle Bedeutung. Wir stehen in schwerem Ringen um unser gutes Recht, im Kampfe für die Demokratie und gegen den Faschismus; da brauchen wir junge Herzen, junge Hirne, proletarische Kraft, proletarische Nüchternheit.“

Bei uns in Deutschland ist der Kampf gegen den Alkoholismus nicht minder dringend. Wir haben übergenug Sportplätze, Versammlungsräume und Erholungsstätten, in denen der Alkoholausschank üblich ist, und wir haben so gefährliche Klassenfeinde, daß die Erhaltung und Entfaltung aller Kräfte des Proletariats zur zwingenden Notwendigkeit wird.

## Proletoj ĉiulandaĵ unuigŭ per Esperanto!

### Esperanto angulo

Ehon elvokis nia Esp-angulo ankau en la malproksima oriento. Sovetia k-do, ricevinte la „A.W.“ per sia korespondanto germana, ekdeziris saluti nin kaj gratuli je sukceso de nia laboro. „... Agu, karaj k-doj“, li skribas, „kaj la fruktoj de via laboro ĝojigu vin... Per komuna lingvo ni iru al komuna celo, komuna proleta bono... Vivu la naturamikoj!“

Kaj vi, gek-doj? Ĉu ĉe vi ne reelis nia voko? Ĉis nun ja nenio estis rimarkebla, sed espereble baldaŭ... Se ne en kelkiuj grupaj katendaroj estus entenita Esp-o, oni povus supozi, ke ne ekzistas naturamikaj Esp-istoj. Certe plej multaj el vi korespondadas kun alilandaj gek-doj kaj ekscias kelkion, kiŭ estus diskoniginda al vasta gek-daro.

De nun naturamika k-do (nees-isto) estas farita la propono, organizi en la jaro 1931a ekskurson al la Sovetunio. Eventuale kun faldboato, kaj poste per ĝi veturi sur la Volgo de ĝia fronto ĝis Kaspia Maro. Kiel la gek-doj pensas pri tio? Eble ni interrilatas foje pri tio kun la turista societo, nia frata organizo en Moskvo. Certe niaj sovetiaj gek-doj subtenus tian entreprenon.

Ĉion koncernan al ĉi propono kaj generale nia Esp-angulo sendu al k-do Willy Zimmermann, Ammendorf b. Halle, Silberhöhe 12.

## Heiligenstadt (Eichsfeld)

Zuschriften: Julius Vogelbein, Bergstr. 11.

## Hohenmölsen

Anschr.: Kurt Schuel-  
der, Nordstr. 1; Kass.:  
Silbe Siebert, Oststraße.  
Dienstags und Donnerstags Sport. Mitt-  
wochs Veranstaltungen in der Muen-Hütte.

Untergruppe Gerstewitz, Donnerstags: Grup-  
penabend und Musik. Fahrten werden an den  
Übungsabenden bekanntgegeben.

## Heinrichs

Obmann: Walter Wolf, Mei-  
ninger Straße 92; Zuschr.:  
Bertram Meurer, Meisinger Straße 44.

## Ilmenau

Anschr.: Kurt Hartmann, Döhren-  
höder Straße 33; Kassierer: Max  
Gipson, Mühlenstraße 11.

Vereinslokal: „Zur schönen Aussicht.“ Zusam-  
mentünfte finden jeden Freitag, 8 Uhr abends,  
statt.

## Jeßnitz (Anh.)

Anschr.: Otto Galang,  
Gartenstr. 22.  
Jugendgruppe: Richard Ehmcke, Bobbau  
(Anh.), Friedrich-Ebert-Str. 15.

Bergeht auf euren Fahrten nicht das Jeß-  
nitzer Heim zu besuchen!

## Köthen

Obmann: Richard Schimmer,  
Georgstraße 13. Alle Anschriften  
an den Obmann. Zusammenkunft Dienstags  
im Jugendheim.

## Königsee

Anschrift: Fritz Buschmann,  
Alte Kirchgasse 332.

## Langewiesen i. Thür.

Anschrift: Friedrich  
Zentgraf, Obmann, Mühlgraben 13.

## Lucka

Zuschriften an Walter Gay, Be-  
rufsschule.

## Meuselwitz

Obm. Josef Maier, Zinfel-  
straße 29 II; Kassierer: Kurt  
Schmieder, Clausbruchstraße 7 II.

6. Singen (Hoffmann). 13. Fortsetzung der  
Vortragabend (Zehn-Minuten-Referate). 20.  
Singen. 27. Lichtbildvortrag „Thüringer  
Wald“.

Jugendgruppe  
1. Weitere Vorlesungen. 8. Revolutionsfeier.  
15. „Jugend und Humor“ (Witte, Halle). 22.  
Fragezetteldiskussion. 29. Brettspiele. — Jeden  
Montag Tanzen.  
Besucht wieder besser unsere Heimabende!  
Wanderungen werden in den Heimabenden  
bekanntgegeben.

## Meiningen

Obm.: Walt. Hopf, Defertshäuserstraße 1. Kassierer:  
Hugo Amstein, Dreißigackerstraße 2.

## Mühlhausen i. Thür.

Obmann:  
W. Becke,  
Friedrich-Ebert-Str. 5.

6. Kampfliederabend. 13. Völkertümliche Vor-  
lesungen. 20. Versammlung. 27. Vorlesung  
Lollers: „Hintemann.“ — Wanderungen werden  
Donnerstags im Jugendheim bekanntgegeben.

Jeden Mittwoch Gymnastik in der Turnhalle  
der Georgschule.

Jugendgruppe: Zusammenkunft jeden Sonn-  
abend im Jugendheim, Zimmer 6.

Photogruppe: Kurt Hohlstein, Haartwand 16.

## Nordhausen

Obmann: Franz Hein,  
Salza bei Nordhausen,  
Nordhäuser Str. 32. — Photogruppe: Hugo  
Wernecke, Steinstr. 67.

Donnerstags, 20 Uhr, Zusammenkunft im  
„Haus der Jugend“.

## Naumburg a. S.

Obm.: Erich Kaiser,  
Langegasse 6, Kas-  
sierer: Elise Kubisch, Große Meustr. 49.

## Neu-Rössen

Obmann: Adam Müller,  
Leibnizstr. 20. Kassierer:  
Arno Unger, Sonnenplatz. Alle Zuschriften an  
Adam Müller.

Zusammentünfte: Dienstag und Donnerstag  
im Jugendheim; Sonnabend: Esperanto-Kur-  
sus.

Kindergruppe: Gruppe I: Mittwoch 16.30 bis  
18.30 Uhr. Gruppe II: Donnerstag 16.30 bis  
18.30 Uhr.

## Ohrdruf

Anschrift: Paul Möller, Wald-  
straße 139.

## Pößneck

Anschr.: Walt. Fratscher, Neue-  
straße 1a. Kass.: Emil Pöpplen,  
Orlamünder Str. 101.

5. Wandzeitungsabend, Motto: „Russische  
Revolution.“ 7. Revolutionsfeier. 9. Gebiets-  
treffen in Jena. 12. Liederabend. 15. 16.  
Wocheneinde: Lämmerberghütte (Gemein-  
schaftsstätte). Instrumente mitbringen. 19. Aus-  
sichtabend: „Naturfreunde und Kirche.“ 23.  
Zw.: Heide-Rufm, Müch. Saalfeld m. Bahn,  
7 Uhr S. u. S. 26. Mitgliederversammlung. 30.  
2 Uhr Zusammensein in der Hütte. — Alles  
nähere in den Heimabenden.

## Ronneburg

Obmann: Paul Hörnig,  
Gartenstr. 2 (Städt. Gas-  
werk). Kass.: Martha Reichardt, Markt 36.

11. Wissenschaftlicher Austausch. 28. Vortrag  
(Genosse Branse): „Die neueste Forschung über  
die Kaulthier Chancen.“ — Wanderungen für  
November werden an den Heimabenden be-  
sprochen.

## Riestedt

Obm.: P. Würzburg, Haupt-  
straße. Anschrift: R. Wagner,  
Lindenstr. 79.

Sonstiges wird in den Zusammentünften be-  
kanntgegeben.

## Rosslau

Obmann: O. Hohde, Burgwall-  
str. 35. Kass.: O. Ruthe, Weins-  
dorf b. Rosslau, Kreisstr. 75.

Jeden Dienstag in der Fachschule. — Don-  
nerstags im Heim Spiel und Tanz.

Hütte: Eine Stunde von Rosslau in der  
Nähe von Alleen am Olspibach, dicht am  
Bahnhof Lucka. Von der Hütte aus schöne Zw.  
(Wörlitz). Auch Htw. nach der Steinmühle, den  
Ockergraben und dem Kieselgursschacht.

Hüttenwart: Robert Schwarzbach, Stein-  
straße 2.

**Ruhla** Obmann: Hermann Gesell, Wintertsteiner Straße 3.

**Saalfeld** Obm.: Otto Förster, Lange-  
wiesentweg 26. Kassierer: Fritsch  
Staub, Köbiggasse 17.

5. Vorstandssitzung. 7. Versammlung. —  
Wanderungen werden im Sportkassen und in  
der Presse bekanntgegeben. — Jeden Freitag  
Zusammenkunft im Turnerheim.

**Bad Salzungen** Obm.: H. Wahl,  
Siedlung Nr. 5.  
Hüttenwart: Oskar Roberstädt, Kalkofenstr. 17.

2. Unterbezirkstreifen in Ruhla. Abm. nach  
Auerhahn Sonnabend, 17. Uhr, bei Huhn;  
Sonntag, 6.30 Uhr, bei Huhn. 9. Revolu-  
tionsgedenktag. 16. Zw.: Hundstöpfe. Näheres  
Hüttenabend. 23. Arbeiten an den Geschenken  
zur Verlosung (Hütte).

**Schlotheim** Anschrift: Kurt Siegel,  
Sorga 23.

Jeden ersten Mittwoch im Monat Versamm-  
lung im Rathaus.

**Schmalkalden** Obm.: R. Geh, Hain-  
dorfsgasse 2.

**Sangerhausen** Obmann: Wilhelm  
Fleischer. Anschrift:  
R. Frenzel, Katharinenstr. 34.

Montags Tanzgruppe. Dienstags Musik-  
gruppe. Freitags 18 Uhr im Stadtbad.

**Schmölln** Obm.: Theodor Berich, Rosen-  
straße 8; Kassierer: W. Müller,  
Sommerthor Str. 40. Alle Anfragen betr. Hütte  
an Herbert Schädlich, Lorenzstr. 11.

**Schkeuditz** Obm.: Otto Anders, Wil-  
helmstr. 30 b. Kass.: Herm.  
Henze. — Anschrift: August Köbner, Markt 9.

**Sömmerda** Obm.: Max Dornis, Kan-  
städter Str. 44; Kass.: Silbe-  
gard Koch, Adolf-Barth-Str. 7.

Dienstag im Jugendheim. Donnerstags  
Geigenstunde für Anfänger (Gen. Platz). Frei-  
tags Gitarrestunde für Anfänger (Lühgendorf).

Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 6 Uhr  
Lange Brücke. Wanderungen werden Dienst-  
tags bekanntgegeben.

**Suhl** Obm.: Arthur Gering, Druselstr. 19.  
Kass.: Fritsch Rein, Liebknecht-Platz 2  
(bei Werner).

Zusammenkünfte jeden Freitag im  
Metallarbeiterheim. Alle Veranstaltungen und  
Wanderungen werden Freitags besprochen. Zu-  
sammenkünfte müssen besser besucht werden;  
auch von den arbeitslosen Genossen. Erschwert  
den Kassierern die Arbeit nicht! Bringt eure  
Freunde mit.

**Torgau** Obmann: Richard Stein, König-  
straße 20. Vereinsheim in der  
Jugendherberge im Brückentopf.

Jeden Montag Esperanto bei Schneider.  
Jeden Mittwoch Musikabend. Leiter: H.  
Flegel.

Jeden Freitag Unterhaltungs- oder Vor-  
tragsabend.

**Triebes** Anschrift: Otto Wolf, Geraer  
Straße 17.

Genossen! Kommt regelmäßig und pünktlich  
zu den Veranstaltungen.

1. Arbeitsgemeinschaft (Tiefel): „Die Psycho-  
analyse“, zweiter Abend. 11. Lieberabend.  
Instrumente mitbringen. 18. Vortrag: „Jugend  
und Faschismus.“ 25. Versammlung.

Musikgruppe: Alle 14 Tage Übungsstunde.

Vollstänze: Alle 14 Tage in der alten Schule.  
Sonntagswanderungen werden in den  
Abendveranstaltungen bekanntgegeben.

**Triptis i. Th.** Anschr.: Albert Glaser,  
Am Eichberg.

**Waltershausen** Obmann: Werner  
Habicht, Brühl-  
gasse 12. Hütte am Ziegenberg. Uebernachtun-  
gen: Werner Sülzenbrück, Bismarck-Straße 37.

Schlüssel zur Hütte im Konsum.

1./2. Unterbezirkstreifen in Ruhla, Abmarsch  
16 Uhr; F.: W. Sülzenbrück. 9. Zw.: Dänen-  
berg-Hopfenberg-Kreuzwiese, 8 Uhr Hütte;  
F.: W. Habicht. 16. Htw., 2 Uhr, Hütte. 23.

Lauchaer Holz-Zapfengrund, 8 Uhr, Hütte; F.:  
Rühne. 30. Abtäberg-Bärenbruchstein-Zim-  
merberg, 8 Uhr, Hütte; F.: Sülzenbrück.

Wanderungen im Aushangkasten (Hütte). —  
Abende wie sonst: wichtige Abende, wo jeder  
kommen muß. — Bildungsabend; Freitags. —

Arbeitsstage: Mittwoch und Sonnabends. —  
Skifahrten werden bekanntgegeben. — Vier  
Waggons sind auf Abbruch bestellt. — Schlüssel  
zur Hütte im Konsum; nicht vergessen.

Wanderungen der Kindergruppe und Wen-  
derungen im Aushang (Kästen und Hütte).

**Weimar** Obmann: Herm. Martin, Bade-  
stube 1.

3. Vorstandssitzung, 8 Uhr, Krakow-Haus. 6.  
Monatsversammlung, 8 Uhr, Volkshaus.

Mittwochs: Hütte. — Alles andere an der  
Tafel.

**Weißenfels** Obm.: Willi Nagel, Katha-  
rinenstr. 17; Kassierer/in:  
Gertrud Büchel, Schillerstr. 2.

6. Vortrag: „Karl Marx, sein Leben und  
Wirken.“ 13. Weiterer Abend. 20. Lichtbilder-  
vortrag. 27. Monatsversammlung.

Photokursus: Jeden Donnerstag, 19 Uhr, in  
der Berufsschule. Alle anderen Veranstaltungen  
im neuen Heim.

Gesangsgruppe: Jeden Montag.  
Photogruppe: Jeden Dienstag und Freitag.  
Jeden Sonnabend im Jugendheim.

Wanderungen werden Donnerstags bekannt-  
gegeben.

**Wolfen u. Umg.** Obm.: Otto Men-  
nide, Gartenstr. 49.

Zusammenkünfte im Wanderheim (Nähe  
Badeanstalt).

**Zella-Mehlis** Obm.: Heinrich An-  
sorg, Forstgasse 4.

Photo- und Jugendleiter: Reinhold Eckstein,  
Steintweg 6.

**Zeit** Obmann und Hütte: Hans Richter, Auestr. 44 II. Kass: Herm. Strobel, Altenburger Str. 37. — Hütte nur bei Anmeldung geöffnet.

5. Monatsversammlung. 12. „Revolutions- und Arbeiterdichtung“ (Sprecher: Hans Loober), 18./19. (Bußtag) 19 Uhr Post, nach Sonzig. 26. Antikirchliche Veranstaltung (Vortragender: Gen. Sachse vom Kulturlartell). 29./30. Nach der Schmöllner Naturfreundehütte. Näheres bei den Veranstaltungen. 3. 12. Monatsversammlung. 7. Vorausichtlich Zweiter offener Singabend (Zeit.: B. Donath, Halle).

Infolge der Instandsetzungsarbeiten im neuen Heim in Sonzig fallen die Fahrten an den nicht angeführten Sonntagen aus. — Montag, 18.30 Uhr, wie bisher, Turnen und Spiel.

### Gebiet Halle

#### Musik- und Gesangtreffen

am Sonntag, dem 2. November, in Wolfen bei Bitterfeld mit anschließender Offener Proletarischer Singstunde für die Arbeiterschaft von Wolfen.

#### Arbeitsplan:

9—12 Uhr: Musik- und Gesangübung.

12—3 Uhr: Mittagspause.

3—4.30 Uhr: Offene Proletarische Singstunde.

Teilnahme aller am Singen (Notenkenntnis nicht erforderlich). Musiker — Notenkenntnis (Notenblätter mitbringen). Notenmaterial wird geliefert. Anmeldungen an Paul Donath, Halle, Thüringer Straße 24.

Wegen Nachtquartier für am Vorabend Eintreffende an Otto Mennicke, Wolfen bei Bitterfeld, Gartenstr. 49.

Wir erwarten stärkste Beteiligung aller Ortsgruppen. Die Gebietsleitung

### Treffen der Kindergruppenleitungen im Gebiet Halle

Am Sonntag, dem 9. November, veranstalten wir in Halle ein Treffen aller Kindergruppenleiter, Helfer und Interessenten. Wir wollen uns dort über unsere Erfahrungen in der Naturfreundekinderarbeit aussprechen und neue Wege für die künftige Arbeit suchen. Am Vorabend veranstaltet die Kindergruppe Halle einen Elternabend mit Ausstellung und Verlosung von selbstgefertigten Spielsachen und Gebrauchsgegenständen, wozu wir gleichzeitig alle Teilnehmer des Treffens einladen. Alle Anmeldungen, auch wegen Quartier, gehen an Otto Göbe, Halle, Lafontainestr. 17 E.

### Gebiet Jena

Anschrift: R. Otto, Jena, Schützenstraße 71

Das für 1./2. November angesagte Gebiets-treffen muß auf den 8. und 9. November verlegt werden. Alle Ortsgruppen ersuche ich, bestimmt zu erscheinen, da die Ortsgruppe Jena am 8. im Volkshausaal mit „Musik und Be-

wegung“ den Genossen etwas Gutes bietet und am 9. den Bericht der Reichskonferenz sowie die Lage im Gau behandelt. Quartiermeldungen müssen bis zum 30. 10. erfolgt sein. Rund-schreiben erfolgt nicht.

#### Die Gebietsleitung

Ein fast neuer Lichtbildapparat ist zu ver-laufen. Alles Nähere durch die Orts-gruppe Saalfeld.

### Bücher für uns

Tiere, Sonnen und Atome von Kurt Wiging. Büchergilde Gutenberg, 3 Mark. — Schon äußerlich macht das Buch Wignings einen sehr feinen Eindruck. Die Büchergilde hat hier durch den feinen Einband und klaren Druck wieder etwas besonders Gutes geschaffen. Wiging hat sich viel vorgenommen, in einem Buch über die gesamte Entwicklungsgeschichte der Welt kurz, aber doch umfassend, von allem etwas, aber doch nicht oberflächlich zu schreiben. Er schreibt in einer so anschaulichen Art, daß ich, der ich sonst naturwissenschaftliche Bücher dieser Art oft gelangweilt weggelegt habe, doch gefesselt worden bin. Das Buch ist natürlich nicht ein, was man im Fluge lesen kann. Die Klarheit und Anschaulichkeit läßt einem aber doch immer wieder danach greifen. Es führt auch hinaus aus manchen Irrtümern der naturwissenschaftlichen Forschung, die wir früher, der Wissen-schaft allzu gläubig, uns aufgeladen haben.

Se Kosaken! von Johann Komáromi. Büchergilde Gutenberg, 3 Mark. — Ein Roman aus dem Leben einiger ungarischer Kosakendörfer. Ein Oberkosak ist der Anführer aller bei der Arbeit, die sie, da sie selbst proletarisiert sind, weit weg von ihren Familien führt. Er führt die Männer bei jedem Handgemenge an, beim Trinken und Feiern, und ist selbst der Mutigste und Stärkste. Das Zusammenstehen aller bei jeder Gelegenheit macht sie stark. Eine ein-malige Uneinigkeit und ihre Kraft ist gebrochen. Eine kleine Erzählung „Hans an der Land-strasse“ geht nochmals mehr auf einzelne Wilschenschilderungen ein. Das Buch liest sich gut in seiner erzählenden Form. Es ist ein Buch mehr zum Ausruhen, trotz aller auf-gezeigten Kämpfe. Es gibt uns deshalb auch nicht das, was uns Herö, Sinclair und andere Dichter der Büchergilde gaben, deren Bücher uns heute notwendiger sind. — Es sei des-halb auch besonders auf das eben erschienene „Stine Menschenkind“ von Andersen Herö (Büchergilde) verwiesen. Ich schätze es als eines der besten, tiefsten und schönsten Bücher und stelle es noch über „Belle der Eroberer“. Hier ist eine Kraft der Darstellung eines Einzel-schicksals, das doch unlösbar mit dem Massen-schicksal verbunden ist. Es ist hier nicht der Ort, in wenigen Worten das Notwendige von diesem Buch zu sagen. Vor allem unsere Mäd-chen und Frauen sollten es haben. Aber ich wünschte es im Besitz jedes Genossen.

**Filmbienst.** Der Film- und Lichtbilddienst, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, gibt „Monatliche Mitteilungen“ heraus über Filme, die für die Arbeiterbewegung wertvoll sind. Die Filmstreifen können von dem Filmbienst bezogen werden. Die Preise sind sehr niedrig. Auch kleine Ortsgruppen haben Gelegenheit, durch diesen Verleih ihre Ortsgruppenveranstaltungen lebendig und ohne hohe Kosten auszugestalten. Verlangt die Mitteilungen von der oben angegebenen Anschrift.

**Blicklicht über Amerika** von Prof. Adolf Reichwein. Buchbeigabe der „Urania“, Jena. Die neue Buchbeigabe wird unseren Lesern wieder einmal Freude machen. In kurzen Abrissen wird in die Verhältnisse Amerikas hineingeleuchtet. Aber in einer sehr lebendigen Art, die man manchmal bei den früheren Buchbeigaben vermiste. Jeder wird das kleine Buch mit Freude lesen. Mit derselben Freude werdet ihr auch die beiden letzten Hefte der „Urania“ lesen, die wieder sehr feine Bildwiedergaben und interessante Arbeiten verschiedener Art brachten. Probehefte durch den Gauverlag, Jena.

**Das Junge Deutschland.** Das Septemberheft des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände beschäftigt sich mit der Mädchen-erziehung in den Jugendverbänden. Ich weise alle Ortsgruppen besonders auf dieses Sonderheft hin, daß viel wichtiges Material über die „Mädelsfrage“ bringt. Ilse Lamoué schreibt u. a. über die Naturfreunde. — Das Oktoberheft bringt Arbeiten über Danzig und Ostpreußen, deren Schönheiten auch bei uns Naturfreunden noch zu wenig bekannt sind.

**Film und Funk.** Verlag Sozialistischer Kulturbund, Berlin; 1,50 Mark. — Das vorliegende Heft birgt die Referate des Sozialistischen Kulturtages in Frankfurt vom 28./29. 9. 1929. Gerade im Zusammenhang mit unserem vorliegenden Gauheft mache ich auf diesen bedeutenden Kulturtag aufmerksam. Wer sich mit den Fragen des Films näher befassen will, dem werden diese Referate vieles bieten.

### **Wichtige Beschlüsse der III. Reichsversammlung.**

**3. Monatsbeiträge.** Die Reichsleitung hat mit allen Kräften beim Hauptausschuß des Gesamtvereins dahin zu wirken, daß das System der Jahresbeiträge zugunsten des Systems der Monatsbeiträge beseitigt wird. Sollte sich der Hauptausschuß ablehnend verhalten, so ist zur nächsten Hauptversammlung ein entsprechender Antrag einzureichen.

**4. Gemeinwirtschaftliche Betriebsführung.** (Entschließung der Hausreferenten-Konferenz.) In der Erstellung und Benutzung unserer Naturfreundehäuser hat sich, ausschließlich der schwer zugänglichen Wandergebiete und im Hochgebirge, eine grundlegende Aenderung ihrer ursprünglichen Bestimmung zwangsläufig vollzogen. Aus dem anfänglichen Unterkunft- und Wanderheim ist das Ferienheim geworden. Damit ist ohne allem Zweifel einem großen Bedürfnis unserer Klasse gedient worden. Zu

dieser Erkenntnis sind nunmehr auch andere Organisationen gekommen; auch sie sind eifrig mit der Erstellung von Ferienheimen beschäftigt.

Daraus ergibt sich, daß wir beim Ausbau und bei der Bewirtschaftung der Häuser gleichen Schritt halten und sie so einrichten müssen, daß auch ein angenehmer und zweckentsprechender Ferlenaufenthalt gewährleistet wird. Die am 23. und 24. August 1930 in Dresden (Volkshaus) tagende III. Reichsversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutschland, erkennt den wirtschaftlichen Zusammenschluß aller Naturfreundehäuser für notwendig und zweckmäßig an. Sie beauftragt die Reichsleitung, die geeigneten Unterlagen zu einer gemeinwirtschaftlichen Betriebsführung zu beschaffen und in nächster Zeit einen Entwurf für eine entsprechende Gesellschaftsform den hausbesitzenden Ortsgruppen und Gauen vorzulegen. Eine endgültige Entscheidung über diese Angelegenheit soll entweder auf einer Konferenz aller hausbesitzenden Ortsgruppen und Gauen oder auf der nächsten Reichsversammlung in Hamburg getroffen werden.

**5. Flüssige Gelder für Naturfreundehäuser.** Alle bei den Ortsgruppen vorhandenen flüssigen Gelder, die nicht laufend für den Vereinsbetrieb zur Verfügung stehen müssen, sollen dem Bau von Naturfreundehäusern nutzbar gemacht werden. Es haben deshalb die Ortsgruppen alle flüssigen Gelder bei der Reichsleitung, zum Reichsbankdiskont verzinsbar, anzulegen.

**6. Bettwäsche und Schlaffack.** Die Reichsversammlung regt an, daß die Mitglieder bei Wanderungen den Schlaffack mitführen. Den Hütten besitzenden Ortsgruppen wird empfohlen, soweit Bettwäsche noch nicht verabfolgt wird, Schlaffäcke zur Ausleihung für die Besucher bereitzuhalten.

**7. Reichsjugendtreffen.** (Entschließung der Reichsjugend-Konferenz.) Das erste Reichsjugendtreffen der Naturfreundejugend findet in Verbindung mit der Reichs- und Hauptversammlung im Jahre 1932 in Hamburg statt.

**8. Reichstreffen der Musikgruppen.** Im Zusammenhang mit der nächsten Reichsversammlung wird ein Reichstreffen der Musikgruppen mit Festkonzert durchgeführt.

**9. Mitwirkung an der Olympiade.** Die Musikgruppen beteiligen sich aktiv an der II. Arbeiter-Olympiade 1931 in Wien.

**10. Obligatorische Mitgliedschaft.** Die Unfall-Unterstützungskasse wird ab 1. Januar 1931 für sämtliche Mitglieder der Reichsgruppe obligatorisch eingeführt.

**11. Beitragszahlung.** Absatz 2 der Einleitung zu den Bestimmungen der Unfall-Unterstützungskasse wird wie folgt geändert:

„Unterstützt werden nur solche Mitglieder, die am Tage des Unfalls ihre Katenbeiträge laufend bezahlt haben und im Besitze der gültigen Katenmarken sind.“

**12. Die Satzungen für die Ortsgruppen und Gauen,** sowie für die Reichsgruppe wurden in einigen Punkten geändert. Die neuen Satzungen stehen in kürzester Zeit zur Verfügung.